

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Vertriebsänderung Streifen usw. entfällt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Reklameweise 40 Pfg., Ausnahmestunde 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nicht wiederholende unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Kalend., zusätzlich Polzeibüchle. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 130

Donnerstag, den 6. November 1930

32. Jahrg.

Für die Mitglieder der **Freiwilligen Feuerwehr** mit allen **Ordnungs-, Wasser- und Druckmannschaften** sowie **Wasserfahrern** findet die große

Herbstübung

im Laufe dieser Woche statt. Sobald die Alarmzeichen ertönen, haben sich sämtliche Mannschaften **sofort am Spritzenhause zu versammeln**, wo das Brandobjekt betrautgegeben wird.

Kemberg den 3. November 1930.
Die Polizeiwartung. Der Oberbrandmeister.

Steuern.

Die für den Monat **November** fälligen **Grundvermögenssteuern** (Grund- und Gebäudesteuern), der **Haar- und Zehnt** für den bebauten Grundbesitz, die **Sauszinsen, Stadt-, Gewerbe-, Kreis- und Stadthundesteuern** und **Schuldenzins** sind bis **Montag, den 17. November**, bei unserer Kämmerei einzuspielen.

Für alle nach dem **17. November** eingehenden Beiträge **müssen 10 v. H. Verzugszinsen** erhoben werden.

Kemberg, den 4. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Preisfening! Preisfening!

Die Welt bildet gegenwärtig unter besonders kräftigen Gleichgewichtstörungen, die ausnahmslos ihren Ausgangspunkt in schweren wirtschaftlichen Depressionsercheinungen haben. Deutschland leidet unter diesem Zustande am meisten, und es ist für uns nur ein schwacher Trost, daß selbst Staaten wie England und Amerika nicht verschont bleiben.

Die gleiche Weltwirtschaftskrisis wird fast durchweg in erster Linie als eine **Wirtschaftskrisis** gewürdigt, weil hunderte von Millionen Menschen in der Welt aus der normalen Konsumwirtschaft ausgeschlossen seien. So einfach liegen die Dinge jedoch nicht. Eine ganze Reihe anderer Faktoren wirken zusammen, um die Weltkonsumkraft herabzumindern.

Bis zum vorigen Jahre wurden durch die internationalen Rohstoffartikelle die Preise für viele lebenswichtige Rohstoffe und Bedarfsgegenstände gewaltsam hoch gehalten. Mit höherem Kurs trachten die Preise im vorigen Herbst zusammen, nachdem die Vörre in Neupork die Preisoberhaltungsbestrebungen nicht mehr tragen konnten. Die Weltmarktpreise für Kaffee sanken um 46 v. H., für Zuder um 11 v. H., für Weizen um 29 v. H., für Jute um 38 v. H., für Jute um 32 v. H., für Kupfer um 37 v. H., gleichzeitig sank die Preise für Rohpetroleum um 43 v. H., für Kaustikat um 42 v. H., für Wolle um 38 v. H., für Baumwolle um 23 v. H., für Seide um 23 v. H., für Jute um 26 v. H., für Jute um 24 v. H., gefallen. Die Preise für Fertigungsgüter sind bisher nicht gestiegen. Nur ganz ähgernd und langsam geht auch hier der Preisabfall vor sich. Die Industrie- und Handelsartikelle bestimmen hier noch immer die Preise, und die vielfach unmarkehaften Zollmannern hindern einen Preisrückgang. Auf der Weltwirtschaftskonferenz des Jahres 1927 in Genf, auf der Tagungen der Internationalen Handelskammer und auf der Zollfreiconferenz des Jahres 1930 ist zwar viel und gut über die Notwendigkeit der Beilegung der Hochzollstände und der anderen Handelsverhältnisse gesprochen worden, aber von der wirtschaftlichen Erkenntnis und Vernunft zur politischen Tat scheint ein weiter und mühsamer Weg zu führen.

Ein anderes kommt hinzu. Unter dem Schlagwort der „Nationalisierung“ hat man sich lange Zeit einen lebenszerstörerischen Vorgang vorgestellt. Inwieweit Nationalisierung die Einparung menschlicher Arbeitskraft durch verbesserte technische und betriebswirtschaftliche Methoden ist, bedeutet sie aber auch die Ausschaltung vieler Hunderttausende von Menschen aus ihrer bisherigen Arbeitsstelle. Was Hilfe sei, wenn ich mit Nationalisierung die ganze Welt gewinne, und Millionen Menschen bleiben dabei am Wege liegen! Die 15 Millionen Arbeitslosen, die wir in der Welt haben, verringern natürlich ihrerseits nicht nur die Kaufkraft, sondern bedürken die Allgemeinheit einschließlich der Wirtschaft durch materielle Unterhaltungsarbeiten. Die Nationalisierung hat also zunächst einen völligen *circulus vitiosus* ausgelöst.

Für Deutschland kommen besondere Erörterungsmomente hinzu. Der verlorene Krieg laßt mehr noch als mit den unmittelbaren Tributzahlungen an unsere

früheren Feinde mit den mittelbaren Kriegslasten auf dem ganzen Volke, insbesondere auf der Mittelschicht. Die Kriegsfolgenhilfe bedingt Milliardenaufwendungen, und nur nach und nach wird hier ein Rückgang erzielt werden können. Mit um so härterem Nachdruck muß dann aber eine Verringerung der Ausgaben bei Reich, Ländern und Gemeinden angestrebt werden.

Die Reichsregierung hat dieses Ziel natürlich auch erkannt und verfolgt es augenblicklich mit großer Energie. Damit allein ist aber nichts erreicht, wenn sie nicht in breiter Front eine Erfolgshaft findet. Diese Erfolgshaft braucht die Regierung nicht nur im Reichstag, sondern ebenso sehr bei den von ihren Maßnahmen betroffenen Kreisen. Wenn sie sich jetzt aufstellt, die Realsteuern um 400 Mill. Mark zu senken, die Umsatzsteuer für kleine Geschäfte bis 5000 Mark Umsatz aufzuheben und über eine 20 prozentige Senkung der Gewerbesteuer hinaus die Kleingewerbetreibenden steuerlich auch sonst noch zu begünstigen, so würden alle diese Maßnahmen zwecklos sein, wenn sie nicht auch ihrerseits auf eine Verbilligung der Preise für gewerbliche Produkte sich auswirken. Ohne eine Senkung der Preise bleibt die Gehaltsfözung für die Beamten eine schwere Ungerechtigkeit und die Senkung der Löhne eine Unmöglichkeit. Verbilligung der Preise rechtfertigt allein eine Senkung der Löhne; Senkung der Löhne verbilligt die Produktion; die verbilligte Produktion fördert Absatz und Umsatz. So greifen alle diese Maßnahmen in ihren Wirkungen und Gegenwirkungen ineinander, und müssen natürlich in ihrer Gesamtheit verlagert, wenn auch nur an einer Stelle die erstrebte Wirkung ausbleibt.

Wirtschafts- und Finanzplan.

Brüning, Dietrich und Siegerwald vor dem Reichsrat.
Berlin, 5. November.

Die öffentliche Reichsratsführung, der man allgemein mit lebhaftem Interesse entgegenkam, fand im großen Saale des Haushaltsausschusses des Reichstages statt, der etwa 300 Personen faßt. Durch die Wahl dieses größeren Verlesungsraumes wollte man die besondere Bedeutung dieser Tagung unterstreichen und weiteren politischen Kreisen die Möglichkeit geben, an der Sitzung teilzunehmen. Reichsfanzler Dr. Brüning war schon frühzeitig mit dem Außenminister Dr. Curtius, dem Finanzminister Dr. Dietrich, dem Arbeitsminister Siegerwald und anderen Mitgliedern des Reichskabinetts erschienen. An seiner Rehe nahm auch Reichspräsident Eöbe, der preußische Ministerpräsident Braun und der bayerische Ministerpräsident Heiblag. Da der Reichstag jetzt nicht versammelt ist, waren verhältnismäßig wenig Abgeordnete erschienen. Auf der Tagesordnung stehen die Gelegenheitswürfe, die die Reichsregierung zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes eingebracht hat.

Reichsfanzler Dr. Brüning

eröffnete die Sitzung mit Worten der Entschuldigung, daß die umfangreichen Drucksachen noch nicht vollständig vorliegen. Wir stehen vor einem Gelegenheitswerk, wie es uns in so großer Bedeutung seit vielen Jahren nicht mehr vorgelegen hat. Dieses Werk steht in enger Beziehung zu unserer Außenpolitik, ja es bildet die Voraussetzung dafür.

Nachdem wir durch Annahme des **Youngplans** von der ausländischen Kontrolle frei geworden sind, muß es Aufgabe jeder Reichsregierung sein, wie sie auch parteipolitisch zusammengelegt ist, dafür zu sorgen, daß der richtige Gebrauch von dieser Freiheit gemacht wird und daß Sicherungen dafür getroffen werden, daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibt. Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ist die Erweiterung der Aktionsfähigkeit der Außenpolitik.

Wir sind der festen Zuversicht, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen wird, den Anstoß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden und daß Deutschland dabei weniger leiden wird, als andere Länder. Senkung der Realsteuern und Finanzausgleich werden möglich sein. Das soll der Schlüsselstein sein zu den Preisfeningmaßnahmen der Regierung, denn es soll damit das Argument beilegt werden, daß jetzt gegen die Preisfening im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln vorgebracht wird.

Zur Durchführung dieser Preisfening bedürken wir der Unterstützung durch Deffentlichkeit und Presse.

Es wird nach unserer Überzeugung auch möglich sein, den Wohnungsmarkt in Gang zu bringen. Da wir mit weiteren Steuererhöhungen den Finanzbedarf nicht mehr decken können, ist rücksichtslose Sparmaßnahmen auf allen Gebieten unbedingt erforderlich. Wir haben auch in der Tabaksteuererhöhung jetzt das Höchstmaß erreicht. Selbst die Umsatzsteuer könnte noch erhöht werden, was aber wiederum vereinbar sein würde mit unserer Preisfeningaktion. Zu der Kürzung der Beamtengehälter müßten wir übergehen, weil ein anderer Weg einfach nicht vorhanden war.

Unter starker Bewegung sprach der Reichsfanzler die Erwartung aus, daß der Reichstag die Gesamtheit der Gesetze innerhalb von vierzehn Tagen zur Verabschiedung bringen werde. Das ist — so betonte er — eine gewiß außerordentlich schwierige Arbeit, sie ist aber notwendig zur Wiederherstellung der Lage und zur Anfertigung der Wirtschaft, die die Voraussetzung ist für Preisfening und Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung steht in der Stunde Einzelmaßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ab, weil die Beschaffung von Kapital und Kredit Voraussetzung dafür ist, und das wird nur möglich sein, wenn es gelingt, vorher in kürzester Zeit dieses Gelegenheitswerk zu verabschieden.

Nach dem Reichsfanzler erläuterte

Reichsfinanzminister Dietrich

die Einzelheiten der vorliegenden Gelegenheitswürfe. Es handelt sich dabei um den Haushalt, um das Gehaltsfözungsgesetz, um das Gesetz zur Senkung des Personalaufwandes, um die Ausgabenbegrenzung im Haushalt, ferner um die Fortsetzung der bisher verfügbaren Zuschläge zu den höheren Einkommensteuern, um die Fortsetzung der Familiensteuer, um die Senkung der Realsteuern, um die Vereinfachung des Steuerwesens. Die Vorlage zur Erhöhung der Zafabsteuer wird in den nächsten Tagen eingehen. Im neuen Haushalt konnten infolge der Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung 267 Millionen gepart werden.

Die Gehaltsfözungen bedeuten für das Reich eine Ersparnis von 124 Millionen, für Länder und Gemeinden eine solche von 270 Millionen, davon sollen 170 Millionen den Ländern und Gemeinden verbleiben, während 100 Millionen an die Überweisungen geflozt werden sollen. Durch diesen notwendigen Abstoß soll gezeigt werden, daß ein starker Druck zur Sparsamkeit ausgeht werden muß.

Ein umfangreiches Gesetz macht die Vereinfachung des Steuerwesens notwendig. Außer der Befreiung der Vermögens bis zu 20000 Mark von der Vermögenssteuer und der Umföze bis zu 5000 oder 6000 Mark von der Umsatzsteuer liegen die Vereinfachungen bei der landwirtschaftlichen und gewerblichen Besteuerung vor.

Die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Besteuerung werden am einfachsten dadurch beilegt, daß man bei denjenigen, die ein Vermögen von weniger als 20000 Mark zu verzeichnen haben, nur noch eine Grundsteuer erhebt. Damit werden mehr als 95 v. H. der gesamten Landwirtschaft steuerlich erledigt sein.

Bei der Neuordnung der Wohnungswirtschaft handelt es sich in erster Linie um die Angleichung der Bauwirtschaft an das tatsächliche Bedürfnis und die Zahlungslosigkeit der Wohnungssuchenden, zweitens um die Freimachung von Kapital für die Wirtschaft, drittens um die Pflege der Siedlung auf dem Lande und endlich um den Abbau der Wohnungszugangsbeschränkung.

Ein besonderer Vorteil der vorgesehenen Maßnahmen ist es, daß durch die Umstellung eine Senkung der Realsteuern erfolgen wird.

Es muß unter allen Umständen eine Entlastung der Wirtschaft erfolgen. Beim endgültigen Finanzausgleich geht der Plan dahin, die Steuererläufe möglichst aufzukauten. Menschlichen Vorausicht nach werden irden erheblichen Schulden am Ende des Etatsjahres ungefähr wieder die gleichen sein, wie zu Beginn. Die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage ist schwierig, gibt aber keine Veranlassung, den Katastrophenspektiven nachzuliegen.

Vor allem ist die Wiederherstellung des Vertrauens notwendig. Der Kapitalmarkt kann man mit gezielten Maßnahmen nicht beeinflussen. Durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Verhältnisse wird auch die Kapitalflucht von selbst aufhören.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald

geht zunächst auf die Frage der Verantwortlichkeit der Arbeitslosenversicherung ein, über die man am liebsten einig ist. Er tritt für lediglich die Summe, die als Zuschlag in den Haushalt eingelegt werden soll. Wir rechnen damit — so fährt der Minister fort — daß in den nächsten Jahren 900 000 Menschen unter die Kräftefürsorge fallen und daß die Wohlfahrtsunterstützung am 1. April 1931 etwa 700 bis 800 000 Erwerbslosen zugute kommen wird. Wird der Beitragssatz von 6 v. H. beibehalten, dann müßten wir im nächsten Jahre mit den Mitteln rechnen. In der Wohnungspolitik ist gleichfalls die Voraussetzung in den Sanierungspolitik der Regierung zum Ziele führt. Es kommt nur darauf an, größere Privatmittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Das muß doch möglich sein, wenn die Wirtschaft angeht und die Kapitalflucht aufhört und das Kapital aus dem Ausland wieder heimströmt.

Dieses Kapital kann auch auf dem Baumarkt abgelegt werden. Ueber die Wohnpolitik besteht augenblicklich große Verwirrung. Ganz zu Unrecht wird der Regierung vorgeworfen, daß sie Wohnungsfrage nicht treibe. Ueberlassen wir die Wohnungsfrage dem freien Spiel der Kräfte, so könnten bei der deutschen Neigung zu Extremen Störungen der öffentlichen Ordnung infolge von Streiks und Ausperrungen

entreten, so daß das Sanierungsverbot ernstlich gefährdet werden könnte

Für die Reichsregierung bleibt daher nur der dritte Weg der Dolmetschung offen, nämlich klärend und regulierend einzugreifen.

Hierauf wurde die öffentliche Reichsratsitzung geschlossen und die Beratung über den Arbeitsplan in vertraulicher Sitzung fortgesetzt.

„Kein kähles Abwarten!“

Der Reichsminister antwortet Lardieu.

Paris, 4. November.

Reichsminister Dr. Brüning gewährt einem Vertreter des „Petit Parisien“ eine Unterredung, in der er sich ausführlich mit der deutschen Außenpolitik befaßt. Eingangs wies er darauf hin, daß er bereits mehrmals als letztes Ziel der deutschen Außenpolitik die Wiedererreichung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung genannt habe. Die deutsche Politik ist, so lagte der Kanzler u. a. weiter, in ihren Grundbegriffen, in der logischen Durchführung der internationalen Verträge und in der friedlichen Zusammenarbeit der Völker festgelegt. Diese friedliche Politik ist Gemeingut des weltweiten größten Teiles des deutschen Volkes. Die Rheinabräumung war eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Befreiungspolitik.

Wenn sich in letzter Zeit ein gewisser Stillstand in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen vorgezogen hat, so liegt das hauptsächlich daran, daß die Interessen der deutschen innerpolitischen Ereignisse in Frankreich mißverstanden worden sind.

„Weder Haß noch Rücksichtslosigkeit“

Aus den Maßnahmen vom 14. September sind weder Haß noch Kriegsgefahr hervorgegangen, sondern die Rundgebung eines bedrückten, aber starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt. Frankreich scheint die Tragweite der deutschen Wirtschaftsanstöße zu übersehen. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Youngplans sind bereits Stimmen über die Unmöglichkeit seiner Durchführung laut geworden. Frankreich, der Hauptgegner, muß sich darüber klar werden, daß keine deutsche Regierung ihm jemals eine Milliardenförmigkeit, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begründete Ermäßigung um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann.

Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschaftslage und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Zölle aufzulegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich als vertragsmäßig zur Wahrung der Interessen für die Wirtschaft und Wahrung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offenhalten muß, für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zahlungen nicht einstellen sollten.

„Ungerechtfertigte Enttäuschung Frankreichs.“

Die Enttäuschung Frankreichs über eine ungenügende Anerkennung der vorzeitigen Räumung scheint uns ungerechtfertigt. Dadurch, daß der Räumungseffekt immer wieder hinausgeschoben wurde, hat er keinen Eindruck und seine Tragweite fast geschwächt, zumal er erst nach der Übernahme neuer Lasten durch Deutschland geföhrt worden ist. Trotzdem haben wir die Räumung im Hinblick auf die Erleichterung unserer Beziehungen zu Frankreich aufs wärmste begrüßt.

Die Räumung hat jedoch in keiner Weise die Erörterung über die Sicherheitsfrage aufgehoben. Vielmehr wird die Sicherheitsfrage gleichsam als Ausdrück eines anhaltenden Mißtrauens immer wieder in den Vordergrund gestellt. Dabei dürfte Frankreich vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entmenschten Volkes, das mit offener Grenze von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn umgeben ist, nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen kann, ohne die feierlichen Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein, Frankreich sich schmeichelt.

Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Die letzten außerpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können, werden erst dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn Deutschland und Frankreich friedlicher Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsam besprochenen Wege weiterarbeiten.

„Abwarten ist nicht am Platze.“

In Frankreich ist man vielfach der Auffassung, daß es nicht gut sei, Deutschland immer weitere Zugeständnisse zu machen, da es sich nach Erreichung eines Zieles nicht zurückziehen werde, sondern immer neue Forderungen stelle. An Wirklichkeit steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen. Deutschland ist noch weit davon entfernt, seine volle Souveränität als Großmacht erreicht zu haben. Viele Fragen, deren Regelung in den Verträgen vorgesehen ist, sind noch ungelöst, zum Teil sogar nicht einmal ersichtlich in Angriff genommen.

Solange dieser unaufrichtige Zustand andauert, wird Deutschland mit allen ihm zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln versuchen, seine gerechten Forderungen vorzubringen, deren Berücksichtigung nicht neue Verärgerung herbeiföhren, sondern dem Frieden dienen wird.

Des Kanzlers ernste Mahnung.

Wenn Wirtschaft und Währung in Gefahr kommen, dann muß die Reichsregierung die Lösung des Revisionsproblems anpacken. Das ist kein Zweifel — die Durchführung einer Aktion zur gegebenen Zeit. Die Gelegenheit, die das Interwiew dem Kanzler bot, war günstig. Er hat auch den Fingern in die Wunde gelegt, die nicht nur Deutschland, nicht allein Europa, sondern vor allem auch dem Vaterland zu schaffen macht. Das ist die Art, wie gerade von Frankreich die Abrüstungsfrage behandelt wird. Man kann nicht, bis an die Zähne bewaffnet, einem entmenschten Volk dauernd mit der Forderung nach Sicherheit entgegenzutreten, um der eigenen Verpflichtung zur Abrüstung auszuweichen, wenn man damit nicht auf die Dauer die Verträge, an denen man nicht rütteln lassen will, insbesondere den Vertrag von Locarno, die Verträge, die die Verwirklichung der Abrüstung auf die Dauer die Grundlügen des Versailles Vertragswertes erschüttern. Das ist eine ernste Mahnung, die der Reichskanzler auspricht, aber sie ist notwendig. In diesem Zu-

ammenhang offen davon zu sprechen, daß Deutschland mit allen zu seiner Verfügung stehenden friedlichen Mitteln versuchen werde, den unaufrichtigen Zustand zu ändern, der vor mehr als zehn Jahren, unter Ausnutzung der Waffengewalt, im Zeichen des deutschen Widerstandes zustande gekommen ist — das war ein mutiges Wort, auf das die letzte Regierung über ihre Positionen noch des öfteren werden zurückgreifen müssen. Die Sprache der deutschen Reichskanzlers läßt Mißverständnisse nicht zu. Wird Frankreichs Erwiderung ebenso klar und ebenso europäisch sein?

„Petit Parisien“ über Brüning.

Paris, 4. November.

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Brüning an erster Stelle. Der Vertreter des Blattes ist der Ansicht, daß die Ausführungen des Kanzlers die Wintern darstellen, die die deutsche Außenpolitik in den nächsten Monaten verfolgen werde.

Diese Erklärungen, so betont der „Petit Parisien“, zeugen von einem Willen der Aufrichtigkeit, des Realismus und der Vorsicht, den man unbedingt in den Forderungen auf dem Tisch vorzulegen muß. Er überlege, indem er sich an Zahlen und Tatsachen halte. Er spreche mit genauen Wörtern und handle als Geschäftsmann.

Wer mit Brüning spreche, gewinne unbedingt den Eindruck, eines amerikanischen Minister gegenüberzustehen. Seine Erklärungen fordern in jeder Hinsicht die höchste Achtung und Einmündigkeit. Sie zeugen aber im allgemeinen den Wunsch, Deutschland aus der Sackgasse herauszubringen, in die unperantwortliche Demagogie es gerieten hätten, und bedeuten gegenüber Frankreich eine ähnhliche Geste, die die Wiederaufnahme des Kontaktes begünstigen sollte, sowohl in wirtschaftlicher, wie auch in diplomatischer Beziehung. Einen Kontakt, den die herausfordernden Ansprüche der ähnersten Rechte stark kompromittiert hätten.

Es mehrten sich die Stimmen . . .

Auch Daladier für den deutsch-französischen Ausgleich

Paris, 5. November

Der Präsident der Radikal-sozialistischen Partei, Daladier, beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Artikel mit der europäischen Lage im allgemeinen und den deutschen Forderungen im besonderen.

Daladier ist der Auffassung, daß eine gemeinsame französisch-italienische Politik ein Hauptziel sei. Man müsse sich lieber Deutschland zuwenden. Deutschland bedrohe Frankreich nicht, es verlange weder Korridore noch Savoyen, noch Tunis oder Nizza. Es denke nicht daran, das Schicksal zu erzwingen, aber es leide unter einer noch nie dagewesenen Wirtschaftskrise, die 15 Millionen Menschen ins Elend geführt habe.

Deutschland bestreite, daß die Abrüstung, die ihm der Versailles Vertrag zur Pflicht gemacht habe, nicht auch von den anderen Ländern befolgt werde.

Es protestiere gegen den Korridor, der es in brutaler Weise von Osten abtrenne.

Man müsse sich fragen, ob es denn wirklich unmöglich sei, diese Streitfragen einer vernünftigen friedlichen Lösung zu zuföhren. Daladier fragt, was Frankreich wohl tun würde, wenn Deutschland morgen unter dem Vorwand, daß die anderen Länder und besonders Frankreich den im Versailles Vertrag übernommenen Abrüstungsverpflichtungen nicht nachkommen seien, seine Armeebestände verdoppelt? Würde es eine diplomatische Verhandlung vorziehen, um über den Krieg zu entscheiden? Und, wenn der französisch-polnische Militärvertrag in zwei Jahren abgelaufen sei, werde Frankreich von neuem die Verpflichtung übernehmen, für den polnischen Korridor in den Krieg zu ziehen?

Man müsse abändern und berichtigen im Geiste des Friedens, um die Maßnahmen zu einem erträglichen Abschluß zu bringen, deren Angerechtheit und Gerechtigkeit die Erfahrung gelehrt habe. Allgemeine und gleichmäßige Abrüstung, das Regime der Freizonen oder eine gemeinsame Verwaltung im Korridor, die alle Interessen wahren, seien die einzigen Möglichkeiten.

Aus dem In- und Auslande.

Die Schlichtungstelle für die Metallindustrie.

Berlin, 5. November. Die in der Berliner Metallindustrie zur endgültigen Regelung der Wöhne von den Parteien vereinbarte Schlichtungstelle ist nunmehr gestöhrt worden. Außer dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, hat der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit beiden Parteien den Oberbürgermeister Dr. Jarres in Duisburg und den Professor Dr. Einzheimer in Frankfurt a. M. zu Mitgliedern der Schlichtungsstelle ernannt. Die Schlichtungsstelle wird die Verhandlungen unter Vorsitz des Ministers a. D. Dr. Brauns alsbald aufnehmen.

Das Arbeitsprogramm des Landtages.

Berlin, 5. November. Der Vorkomitee des preussischen Landtages beschloß, die zweite Beratung des Landwirtschaftsministeriums bis auf weiteres zu verzagen. In der Vorkommision sollen nach Möglichkeit außer den Währungsfragen gegen Innenminister Geering auch die Hochschulverträge zur Beratung gestellt werden. Dazu eine Ausdrücke über die Anträge wegen der Grundrentenfrage stattfinden. Sonachend dieser und Montag und Dienstag nächster Woche bleiben wegen des demokratischen Parteitagess stünungslos.

Dor dem Sturz Klynovs?

Moskau, 5. November. Zahlreiche kommunistische Organisationen der Sowjetunion haben an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie verlangen, daß die Parteileitung endlich energische Maßnahmen gegen die Rechtsopposition und besonders gegen den Vorstehenden des Rates der Volkswirtschaften, Klynov, ergreifen soll, der die rechtsoppositionelle Bewegung auf Kosten des Staates finanziert. Die Organisationen verlangen, daß Klynov sofort seines Amtes enthoben werden soll. Klynov hat sich bis jetzt geweigert, irgendwelche Erklärungen über seine Haltung gegenüber der Partei abzugeben.

Vollhaffter von Neutath in London eingetroffen.

London, 5. November. Der neue deutsche Botschafter von Neutath ist mit seiner Gemahlin in London eingetroffen. Er wurde auf der Straße von Harwich nach London von Graf Bernstorff und Dr. von Dörfum von der deutschen Botschaft begleitet. Auf dem Bahnhof hatten sich die Herren und Damen der deutschen Kolonie eingefunden. Das britische Aufsehen war gleichfalls vertreten. Auch eine größere Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kernberg, den 5. November 1930

§ Stadtverordnete und kähftliche Arbeiten. Die Delegierten Stadtverordnete hatten beschlossen, gegen einen Entschloß des Provinzialrates bezüglich der Vergütung kähftlicher Arbeiten an Stadtverordnete um Verhinderung bei der nächst folgenden Sitzung einzulegen. Es gibt aber im Verhinderungverfahren keine höhere Instanz mehr, jedoch der Entschloß des Provinzialrates ermöglicht ist. Es bleibt also dabei, daß Stadtverordnete und Bürgerdeputierte, soweit sie Gewerbetreibende sind, die Beteiligung an kähftlichen Arbeiten nicht verboten werden kann.

* Die Brötchens für Hausbrand sollen nicht billiger werden. Wie uns mitgeteilt wird, gibt das Mitteldeutsche Brauereibund-Genossenschaft in einem Rundschreiben folgendes bekannt: Das Mitteldeutsche und das Ostdeutsche Brauereibund haben beschlossen, mit Wirkung vom 25. Oktober d. J. einen Nachschuß auf den Industrie-Brotpreis für Brötchen zu gewöhren. Das Ausmaß dieses Nachschusses beträgt 6 Rm. für 10 Tonnen. Die Hausbrandpreise bleiben bei beiden Genossenschaften unverändert. Danach dürfte zur Zeit eine Verbilligung der Brötchen für den Hausbrand zu erwarten sein.

* Das Reformationsfest in der Evang. Kirche zu Kernberg am 8. November, ausgeführt vom Pfarrer der Dankeskirche-Berlin steht unmittelbar bevor. Zum Vortrag gelangen Sätze alter Meister (4 bis 8-stimmig) u. a. Bach, Eccard, Hüne, Mendelssohn, Bartholdy. — Bevorzugt sollen solche Sätze werden, deren Originale von Dr. Martin Luther zugrunde liegen. Ueber eine ähnhliche Feierstunde in der Kaiser Friedrich Gedächtniskirche am Tiergarten wurde geschrieben: „Wie schön und feierlich klingt doch in der Kirche Wolanemuff! — In den verschiedenen Chören nach Sätzen alter Meister kam Weichheit der Tongebung gepaart mit machvoller Fülle, in reinen klaren Tönen zu guter Wirkung.“ Dem Chor möchte man wieder einmal begegnen; diese Art Musik rüttelt auf und geht in die Herzen der Zuhörer.“ Aus Vieles schrieb man: „Besonders Eindruck machte das Waldhornquartett, das mit künstlerischem Vortrag und nachhaltiger Wirkung musizierte. Es steht bisher wohl einzigartig auf dem Gebiet kirchlicher Musik da. Einige Waldhornpolis wurden mit wunderbarer Tonhöflichkeit zu Gehör gebracht.“ Wer eine erhabene Feierstunde erleben möchte, der komme zum Konzert! Die Ortsgruppe des Evangelischen Bundes ladet besonders herzlich dazu ein. (Siehe Anzeige in dieser Nummer unserer Zeitung)

§ Hornweg. (Neue 100000 Volt Leitung unter Strom.) Die neue Hochspannungsleitung von 100000 Volt, die von Hornweg nach Osmünde führt, ist nunmehr fertiggestellt und unter Strom gesetzt worden. Damit ist jegliches Verhören der Leitung mit Lebensgefahr verbunden.

Coswig. (Sperrung der Elbföhre bei Coswig.) Während am Sonnabend die vier Jahre föhrende Kreisföhre frei vom Wasser war, so daß sie noch passiert und die Föhre in Betrieb sein konnte, ist in der Nacht und während des Sonntagvormittags der der Föhre selbst am nächsten gelegene Teil der Straße überflutet worden, so daß der Föhrebetrieb eingestellt werden mußte. Im Laufe des Nachmittags ist das Wasser noch weiter gestiegen, so daß die Kreisföhre fast in ihrer ganzen Länge verschwunden ist; auch dem zur Stadt föhrenden Fußwege droht die Ueberflutung. Einige Autos, deren Föhre die rechtzeitig angebrachte Tafel mit der Inschrift: Die Föhre ist außer Betrieb“ an der Abzweigung in der Wittenberger Straße überfahren hatten, mußten im Wasser umwenden. Der Personensverkehr zum jenseitigen Ufer wird durch ein Motorboot, dessen Anlagestelle an der sogenannten Weithahn ist, aufrecht erhalten.

§ Esau, 4. Nov. Der Reichshaushalt für 1931, der jetzt dem Reichstag zugegangen ist, sieht im Zeichen kähfter Sparmaßnahmen. Neuanforderungen sind soweit wie möglich vermieden worden. Es werden lediglich die laufenden Ausgaben mit den vorhandenen Mitteln gesöhrt werden. Insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs- und Bauwesens hat man sich im wesentlichen auf die Fortföhrgung begonnener Arbeiten beschränkt. Im Haushalt des Reichsministeriums sind mit Rücksicht auf die Finanzlage Mittel für den Durchschloß des „Kürzen Werts“ in der Höhe im Jahre 1931 nicht vorgesehen. Notwendig sind insgesamt noch 2180 000 Rm.

§ Esau, 1. Nov. Keine Kürzung der Beamtengehälter in Anhalt. Der Haushaltsplan des Anhaltischen Landtages lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Kürzung der oberen Beamtengehälter um 20 Prozent mit Stimmenmehrheit ab. Die Rechte stimmte gegen die Kürzung.

Neue Gelder für die Mittelstandsländer

Halle. Am außerordentlichen Etat des Reichsverkehrsministeriums werden für Wollendung des Mittelstandslandes, wie im Vorjahre, 18 500 000 Rm. ausgemerfen.

Halle. Die Saale steigt. Nach Meldungen aus Saalburg und Jena führt die Saale im Oberlauf hochwasser. Für Wittmochow wird in Halle mit einem Wasserstand von 3,5 Meter gerechnet, mit Ueberflutungen ist aber erst bei einem Wasserstand von 3,8 Meter zu rechnen.

Halle. Protest der Straßenbahner. Die Straßenbahner nahmen in mehreren Versammlungen zu dem Vorschlag der Direktion Stellung, die achthündrige Arbeitszeit auf 7 1/2 Stunden herabzusetzen und eine entsprechende Gehöföhrgung vorzunehmen. Die Straßenbahner erklärten, daß sie eine weitere Kürzung ihres Einkommens nicht tragen könnten und sprachen den Wunsch aus, den bisherigen Zustand vorläufig weiterbestehen zu lassen. Die Direktion möge versuchen, Erparnisse auf anderen Gebieten zu machen.

Halle. Drei Kinder vor dem Gastob gerettet. Infolge Schadhaffigkeit eines Gaskofens in dem Grundstüch Am Bauhof 2 drang Gas in den im Erdgeschoß liegenden Schlafraum eines Schlafwagens. Drei schlafende Kinder, die durch den Gasgeruch erwachten und um Hilfe riefen, konnten gerettet werden. Der Kopfbrand wurde durch das Gaswerk beseitigt.

Dürenberg. Hilfe für die Erwerbslosen. Der Gemeindevorsteher ist ermächtigt worden, zur Verringerung der Not der Erwerbslosen tausend Zentner Kartoffeln und

erwartend Jenner Briefe anzukommen, die an die Bedürfnisgen zur Verteilung gelangen sollten. Jenner übernimmt die Gemeinde die Rollen für Krankenliste, Hezelle und Arznei. Darüber hinaus gewährt die Gemeinde bedürftigen Personen noch eine Reihe anderer Erleichterungen. Für die Bewahrung von Briefen und Kartons liegen über zwei hundert Anträge vor, mit deren Kräftigung ein Unterausschuß beauftragt wurde.

Jelb. Verunreinigungen beim Jelber Nr. 6 seit a. m. Im Jelber Arbeitsamt sind Unterhaltungen eines Angestellten aufgedeckt worden, die zu dessen Entlassung und Verhaftung führten. Kurz nach seiner Verhaftung hat sich der Täter im Polizeigefängnis erhängt. Die bis her festgestellten Verunreinigungen betrafen sich auf etwa 500 Reichsmark, es ist damit zu rechnen, daß sie sich noch erhöhen mag. 32 Nationalsozialistischen jetzige stellt. Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen vor Magdeburg-Anhalt veranfaßten hier ein Goutreffen. Trotz des bestehenden Uniformverbots, auf das die Führung zeitlich nochmals ausdrücklich hingewiesen worden war, zogen etwa tausend Demonstrationen einheitlich uniformiert durch die Straßen. Der Polizeipräsident verbot daher alle weiteren öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen der NSDAP unter freiem Himmel. Trotzdem erschienen wiederholt größere Abteilungen von Nationalsozialisten aus ihren Versammlungsorten in der Zeitziger Straße und veranfaßten vor dem Polizeipräsidium Kundgebungen. Die Polizei schritt mehrfach unter Anwendung des Schußwaffens ein. 32 Nationalsozialisten wurden verhaftet und nach Feststellung der Personalkartei wieder entlassen.

Burg. Eine Frau aus Feuersgefahr gerettet. Spät abends entfiel in der Schloßerei von Altorow beim Einmachen ein Feuer, das an den in der Werkstatt lagernden Borräten reichliche Nahrung fand und in kurzer Zeit unter starker Qualmentwicklung das Obergeschloß in Flammen legte. Eine Frau, die sich in Lebensgefahr befand, konnte von der Freiwilligen Feuerwehr durchs Fenster gerettet werden.

Salswedel. Zur Mordtote Lidemann. Wie zu dem Mord an der Ehefrau Lidemann weiter gemeldet wird, handelt es sich bei dem von dem Gemann Lidemann um zweihundert Reichsmark gelangenen Mann zur Fortschaffung der Leiche um den üblichen „großen Unbekannten“. Nach einem weiteren Geständnis des Lidemann hat er die Leiche selber allein in einen großen Koffer gepackt, im Auto fortgeschafft und an verschiedenen Stellen begraben.

Salswedel. Bluttiger Streit. In Jansenbed tamen der Sohn eines Tischlermeisters und ein Tischlergehilfe in Streit, in dessen Verlauf der Gehele dem Weibersohn einen Stich in den Rücken versetzte. Auch den dieser schwer verletzt wurde. Der Gehele wurde verhaftet.

Eickendorf (Kr. Calbe). Kinder als Brandstifter. Die Feldheime des Gutsbesizers Engel wurde durch Feuer vollständig eingeschürt und etwa 3000 Kerner Stroh und Heu vernichtet. Als Brandstifter kommen mehrere fünf- bis sechsjährige Kinder in Frage, die einmal „sehen wollten, wie so ein Feuer aussehht“.

Nichtenanne (Kr. Saalfeld). Felssturz. Kurz vor dem Bahnhof Nichtenanne ereignete sich nachts ein Felssturz, durch den die Bahnstraße teilweise verfalltet wurde. Die Lokomotive eines Güterzuges, der kurz darauf die Strecke passierte, wurde durch die Sandmassen zur Entgleisung gezwungen. Ein Hilfszug aus Saalfeld erschien bald an der Unfallstelle. Während der Aufräumarbeiten wurde der Verkehr durch Linienwagen aufrechterhalten. Der Felssturz ist vermutlich auf den Sturm und Regen der letzten Tage zurückzuführen.

Altenburg. Zur Verlegung der Ingenieur-Schule. Das Thüringische Staatsministerium hat nunmehr den abschließenden Verhandlungen der Direktion der Altenburger Ingenieur-Schule mit der Pianofabrikfirma Hüblich in Weimar als Grundstücksverkäuferin und der Stadterhaltung Weimar der Verlegung der Schule nach Weimar zugeeignet. Vom Ministerium wurde bereits

die staatliche Erlaubnis für Weimar erteilt. Damit ist die letzte Voraussetzung für die Verlegung der Schule zum 1. Oktober 1931 erfüllt.

Altenburg. Gerichtsverammlung verboten. Für Dienstag hatten die SPD, das Reichsbanner, die Deutsche Friedensgesellschaft, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und das Gewerkschaftskartell eine Versammlung einberufen, in der der bekannte Waffist Hellmuth von Gerlach über das Thema „Ist die deutsche Republik bedroht?“ sprechen sollte. In dem Aufruf zur Versammlung hieß es, daß Gegner in Uniform keinen Zutritt hätten. Diese Versammlung ist auf Grund der §§ 32 und 33 der Landesversammlungsordnung durch das Thüringische Innenministerium verboten worden.

25jähriges Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins.

Am vorigen Sonntag, dem Reformationsfesttage, begab sich ein langer Zug von Frauen durch das mit der Kirchenfahne geschmückte Mittelportal in unsere schöne alte Kirche. Am 31. Oktober vor 25 Jahren war hier die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins gegründet worden, die seitdem durch die Schwerkernaktion gegenständig in unserer Stadt gemirkt hat. Alle die Frauen wollten Gott danken, der seine Hand sichtbar über ihren Verein gehalten und ihn durch 25 Jahre durch gute und durch böse Zeiten treu geleitet hat. Probst Bertram gedachte in seiner Predigt mit herzlichen Worten des Vereins, der hier in unserer so eng mit Luther und seinem Reformationswerk verbundenen Stadt unbeschadet des weltumspannenden Gedankens des roten Kreuzes seine Tätigkeit in vaterländischem und evangelischem Sinne ausübt und ausübt. — Am Abend vereinigte sich in der Weintraube eine festlich gesammelte Schar. Die Vorsitzende des Kreisvereins Wittenberg, Frau Landrat von Trebra, die Gründerin der Vaterl. Frauenvereine in Kemberg und Umgebung, Frau Baronin von Bodenhausen, Frau Dr. Schmade, Schwester Jungward Schulze, Direktor Bachmann, Bürgermeister Dieze und die Herren Geistlichen und Ärzte unserer Stadt waren der Einladung des Vereins gefolgt, auch waren die Vorsitzende und mehrere Mitglieder der Bergwitzer, Notta-Heidener und Oadig-Altziger Ortsgruppen erschienen. Der Saal war festlich mit Blumen und Grün geschmückt, mußte dem Gärtnerbesitzer Feue bekfens gedankt sei. Die Vorsitzende unseres Kemberger Vereins, Frau Archidiatonus Schulze, begrüßte herzlich die Ehrengäste und alle Anwesenden, worauf das Lied „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gemeinsam gesungen wurde. Frau Landrat von Trebra gedachte der Verdienste des Vaterländischen Frauenvereins im Kriege und im Frieden und sprach der Frau Archidiatonus Schulze ihre Anerkennung für die im Dienste des Vereins geleistete Arbeit aus. Sie überreichte ihr und 25 anderen Mitgliedern der Ortsgruppe Kemberg Erinnerungsblätter für treue Mitgliedschaft während der 25 Jahre. Die Namen der so ausgezeichneten Frauen sind:

- | | |
|--------------------|---------------------|
| Frau Marie Schulze | Frau Anna Richter |
| „ Elise Weydanz | „ Martha Wend |
| „ Luise Thomas | „ Emma Reimold |
| „ Ida Datz | „ Minna Venacius |
| „ Martha Wächter | „ Charlotte Erdmann |
| „ Emma Pade | „ Wilhelmine Rosd |
| „ Ida Günther | „ Minna Cwiklich |
| „ Marie Krausemann | „ Bertha Matthysch |
| „ Luise Krausemann | „ Wilhelmine Gehler |
| „ Minna Berger | „ Wilhelmine Hange |
| „ Elisabeth Elbe | „ Martha Simen |
| „ Bertha Kopplich | „ Bertha Kille |
| „ Clara Richter | „ Auguste Kotte |

Ein Gedicht des verstorbenen Herrers Reichardt aus Notta, das schon zum 25jährigen Jubiläum des dortigen Vereins gesprochen wurde, fand auch in Kemberg eine

bankbare Zuhörerlichkeit. Glückwunschkbriefe von Frau Probst Schulz, Frau Dr. Scheffer und Frau Sabewig wurden vorgelesen und Frau Wengemann trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor. Es lautete:

Frauenverein seit 25 Jahren —
 Nun sind wir soweit
 Das Jubiläum zu feiern,
 Doch noch liegt nicht alles zwischen dieser Zeit.
 Alle, die damals noch jung und in den besten Jahren,
 Sie liegen hier heute mit weissen Haaren,
 Und wenn wieder 25 Jahre vergangen,
 Wen werden wir zum nächsten Jubiläum wiedersehen?
 Es kam der Krieg mit seiner Not,
 Wo auch mancher Kemberger fand den Tod,
 So mancher Frau beacht ist das Herz,
 Doch wie eine Heldin ertrug sie den Schmerz.
 Es wurde im Verein genächt und geteicht
 Und den Soldaten Bakete gekocht,
 Frau Bürgemeister, wie bekannt,
 Hatte sich damals sehr dafür verdient,
 Im November, trauig und trüb,
 Mit dem nehmen wir heute vorlieb;
 Die schöne Zeit ist im Leben und in der Natur so schnell ver-
 Nun kommt uns der Winter entgegen gegangen. [Gangem.
 Doch auch der Winter hat gute Seiten,
 Und heute wollen wir uns ein paar frohe Stunden bereiten,
 Sind auch die Zeiten löhner und unser Vaterland schmückt,
 Gimmal doch wieder die Sonne durch die Wolken bricht.
 Es ist ein liebevolles Wesen im Verein,
 Die Freundschaft greifen die Schwestern befreundet ein,
 Freund und Feind haben sich der Vereinigung unterstellt,
 Das rote Kreuz der Christen leuchtet in der ganzen Welt.

Frau Baronin von Bodenhausen gedachte besonders der gegenständlichen Wirksamkeit der Schwerkernaktionen, deren Zahl jetzt auf 14 angewachsen ist. Die erste Schwester der Station Kemberg war Schwester Ida, jetzt Frau Datz, deren treues Wirken als Schwester in Kemberg unvergessen bleibt. Frau Archidiatonus Schulze überreichte darauf der Kirchengemeinde Kemberg als Geschenk unseres Frauenvereins eine Anmeldeung auf einen Betrag von 362 RM., der zu gegebener Zeit zur Beschaffung eines Teppichs für unsere Kirche verwendet werden soll. Probst Bertram dankte im Namen der Kirchengemeinde, Bürgermeister Dieze beglückwünschte den Verein im Namen der Stadt und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein weiterhin im Dienste mahrer Nächstlieben wirken möge. Im Auftrage des Landrats begrüßte die Fürsorgekommission vom Wohlfahrtsamt, Herr Jungward Schulze, den Verein und Gedachte zugleich der zehnjährigen Mitarbeit zweier seiner Mitglieder bei den Mütterberatungsstunden. Frau Pastor Schulze übermittelte die Grüße der Ortsgruppe Bergwitz und Pastor Laßon die der Ortsgruppe Notta. Pfarrer Ahnus wies auf den vaterländischen Charakter des Vereins hin. Im weiteren Verlauf des Abends erreute der Frauenchor die Versammelten durch den Vortrag von vier schönen Weibern, einem Spiel von Friedrich Viehhard: Die Bäckerin von Winkeln, einem musikalischen Kaffeekränzchen und dem Auftritten eines brillanten Gesangensextetts mit seinem Dirigenten, der von Big und Vaune nur so spricht. Dafür lei dem Frauenchor herzlich gedankt. Mit dem Gesang des Liedes: So nimm denn meine Hände sang die Feier aus.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Propstei: Probst Bertram
 Sonnabend, den 8. November, abends 8 Uhr: Musikalische Feierstunde in der Kirche und Reformationsfeier des Evangelischen Bundes: Bläserchor der Dantekirche in Berlin; Ansprache: Probst Bertram

Es macht Freude, mit  zu arbeiten!



Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet  von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet ! Ob Sie Geschir spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in  eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt. Überall, wo  erprobt ist, wird es gepriesen!  ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen! Verwenden Sie immer

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
 für Haus- und Küchengerät aller Art
 Hergestellt in den Persilwerken

Wir tauschen:

- | | | |
|---------------------|-------|---------------|
| 1 Ztr. Sojaschrot | gegen | 1 Ztr. Roggen |
| 1 „ Palmkernschrot | „ | 1 „ „ |
| 1 „ Jbeta-Kuhschrot | „ | 1 „ „ |
| 1 „ Leinmehl | „ | 1,25 „ „ |
| 1,50 „ Roggenkleie | „ | 1 „ „ |

Kornhaus Wittenberg
 e. G. m. b. H. — Niederlage Kemberg

Gicht- und Rheumkrante!

können sich von ihrem qualvollen Leiden befreien durch Carl Baders Divinalsalz. Seit Jahrzehnten 1000fach bewährt bei Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Schmersstillend u. heilend Wirkung überauslang. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten. Preis 1.50 u. 3.— RM. Apotheke Kemberg. Apotheke Bad Schmiedeburg.

Volkswohl-Lose

für soziale und kulturelle Zwecke
 Einzellos 1.— Mk. — Doppellos 2.— Mk.
 2 Hauptgewinne Zwei: vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 Mk.
 Gewinne im Werte von 430000 Mk.
Auf Wunsch 90% in bar
Ziehung: Nächste Woche
 Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

Schützenhaus

Sonntag abend punkt 1/2 9 Uhr
bringen wir wieder ein großes Programm

Banknotenfälscher

Der große Schlager des Abends. Aus den Geheimakten eines Kommissars. Ueberaus spannende Akte!

Bobby ist gräßlich verliebt

Tolle amerikanische Groteske

!! Die Goldgräber !!

ebenfalls eine große Groteske

Ein Programm voll Spannung, Witz und Humor!!

Wir reinigen
und färben



Damen- und Herren Garderobe.
Wir waschen und Haarfärberei.
Bekannt gute Ausführung.
Vereinigte Färbereien & Wäscherien
HAUERSBERGER-GÄLGENBERG-UNION-GIESERT-G.M.B.H.

Annahme bei:

Richard Hamann,
Kemberg, am Markt

Zu sehr günstigen Preisen bieten wir an:

- | | |
|------------------|----------------------|
| Roggenkleie | Maischlempe |
| Weizenschalen | Kartoffelflocken |
| Grieskleie | Trockenfisch |
| Kobostuchen | Uga Maisfutter |
| Kapstuchen | Serfenschrot |
| Weinmehl | Maischrot |
| Erdnußmehl | Mais |
| Baumwollsaatmehl | Fischmehl |
| Palmeraschrot | Futterfalk |
| Jobla Kubisrot | Hühnerfutter u. II |
| Sonjaschrot | Horner- u. Schieferm |

„Schweizerische Lactina“
(bester Milderertrag zur Jungviehauflucht.)

Kornhaus Wittenberg

e. G. m. b. H.

Niederlage Kemberg

Rüchekanten

empfiehlt in reicher Auswahl
Richard Arnold

Hotel „Blauer Hecht“

13 Sonntag, abends 8 1/2 Uhr 13
Akte Wieder ein gutes Doppelprogramm! Akte

Ein herrlicher Film in der wundervollen Schneelandschaft Skandinaviens gedreht.

« Schneeschuhbanditen »

Dieser Film ist einer der schönsten, der je hergestellt wurde. Größte Sensation zeigen die Kämpfe, welche auf den Trittbrettern eines schnellfahrenden D-Zuges ausgeführt werden, außerdem Skisprünge und Verfolgungen auf Skiern inmitten der herrlichsten Schneelandschaften.

II.
Ein Großfilm aus dem Leben gegriffen

Zerbrochene Ehe

Prima frisches
Rindfleisch
und frische Flecke
empfiehlt **Willi Rüh**

Prima junge
Maßgänse
und **Maikenten**
Reh (zerlegt)

frischgeschossene Hasen
gestreift oder auf Wunsch
gepöckelt empfiehlt

A. Thamm, Bergwih.
Telefon Amt Kemberg 289
Gleichzeitig empfängt ff. weiße

Gänsefedern

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonst. Betriebe, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angebote an F. Willh. Varenthyn, Hamburg, Glodenziegerswall 116

Haustabel oder
1/2 **Morgen Ader**
nahe der Kuhgasse oder Gartenstraße zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schäferhund

zugehauen. Gegen Errattung der Infektions- und Futterkosten abzugeben bei

Kronberg, Schmiedeburger Str.

Füllfederhalter Penkala-Bleistifte

zu haben bei

Richard Arnold, Leipzigerstr.

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismskranken teile ich gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde

J. Stieling, Kantinenpächter,
Gastrim-Alstalt Nr. 285

Oeffentl. Vortrag

im
Café Bremer (Altes Brauhaus)
Donnerstag, den 6. Nov., abends
8 Uhr über

Weltenwende oder Weltende?

Eintritt frei!
Redner: **E. Schwerte.**

Gewerbe-Verein

Am Mittwoch, den 5. November,
von 5-8 Uhr im Schützenhaus

Sprechstunden

Anschließend 1/2 9 Uhr
Berammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Radf. Ver. „Germania“

Morgen Donnerstag, abend 1/2 9
Uhr im Vereinslokal (Schützenhaus)

Berammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand



Bund der Frontsoldaten

Freitag, den 7. November, abends
8 1/2 Uhr im Palmbaum

Berammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Ortsgruppenführer



In fast allen Gegenden Deutschlands wird Freitags und Samstags eine besonders gründliche Reinigung in Küche und Haus vorgenommen. Es ist immer ein kleiner Hausputz. Auch bei Ihnen wird's so sein.

Erleichtern Sie sich die Arbeit. Verwenden Sie zum Abwaschen alter Gegenstände, zum Putzen und Schrubben, die kräftige Lauge aus Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwanpulver ist außerordentlich ergiebig, löst leicht allen Schmutz, ohne die Gegenstände selbst anzugreifen. Versuchen Sie's beim nächsten Mal!



Evangelischer Bund

Ortsgruppe Kemberg.

Am **Sonabend**, den 8. November, abends 8 Uhr, pünktlich, bezieht die hiesige Ortsgruppe des Evangelischen Bundes ihre diesjährige

Reformationsfeier

in Verbindung mit dem **Reformationskonzert** in unserer Kirche- Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Beigeordneten Kolbe. Ansprache Propst Bettram. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 30 Pfg., werden durch Boten in den Häusern angeboten, sind auch abends an den Kirchüren zu haben. Gesangbücher mitbringen!

Der Vorstand:

Kolbe — Wente — Bettram.

Kostenanschlag-Formulare empfiehlt ab Lager

Rich. Arnold.

Ich will leben

Nr. 5 Lungenleiden

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Halsen, Adernverkalkung, Schwäche, offene Wunden, Kopfweh, Energielosigkeit, Blutreinigung

Nr. 1 für Zahnerkrankungen
Nr. 2a für Schlaflosigkeit
Nr. 3a für Magen- und Spulwurmer
Nr. 4 für Nervenleiden
Nr. 5 für Steinleiden
Nr. 6 für Diarrhöen und Blähbauch
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 für Nervenleiden
Nr. 10 für Stuhlregulierung
Nr. 11 für Fettleibigkeit

Klein Tee zum Kochen!

Auführungschrift über Waldflora kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Arb.-Rad- und Kraftfahrer-Bund

Ortsgruppe Kemberg

„Solidarität“

Sonabend, den 8. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus unser diesjähriges

Herbst-Bergnügen

statt. Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.



Echte Strahlhunder Spielfarten

beherrschen den Markt seit über 150 Jahren.

Es gibt keine Besseren!

Stets zu haben bei
Richard Arnold, Buchhandlung

Reichsinnenministerium spart.

Spart alle Fonds betriebl.

Berlin, 4. November.

Die für den nächsten Ausgaben im Reichsinnenministerium des Innern sind für das Jahr 1931 gegenüber dem Haushaltsplan für 1930 um rund 8,7 Millionen Mark gekürzt worden. Hieron entfallen auf die Kürzung der Beamtengehälter rund 600 000 Mark, während der Rest in wesentlichen neben den Erparnissen an fächlichen Verwaltungsausgaben auf die

Kürzungen bei den einzelnen Fonds

Kürzungen bei den einzelnen Fonds sind vorgesehen bei dem Fonds zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke in Höhe von 140 000 Mark, der Beitrag Deutschlands für die Deutsche Kommission für geistige Zusammenarbeit ist von 50 000 Mark auf 30 000 Mark festgelegt worden. Der Beitrag für das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr ist von 125 000 auf 30 000 Mark herabgesetzt worden. Für die Förderung der Theaterkultur werden statt 500 000 Mark für 1931 nur 200 000 Mark in Ansatz gebracht. Der Beitrag des Reiches an die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung ist um 810 000 Mark herabgesetzt worden und der Zuschuß zu den Kosten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde um 450 000 Mark vermindert. Dabei wird darauf Bedacht genommen werden, bei Zergliederung der Mittel die vom Standpunkt der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes dringlichsten Aufgaben auszuwählen.

Debarriererweiterung mußte auch die Erziehungsbeihilfe gemäß Artikel 146, Abs. 3 der Reichsverfassung von 1,17 Millionen Mark auf 600 000 Mark vermindert werden. Aus diesen Mitteln werden die Freizeiten des Reiches an den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend gewährt. Zur Förderung des Turn- und Sportwesens werden 100 000 Mark weniger als im Jahre 1930 gegeben. Der Fonds zur Befämpfung des Alkohols wurde um 200 000 Mark vermindert.

Bei den einmaligen Ausgaben wurde der Beitrag für Zwecke künftiger Wirtschaftsbetriebe um 500 000 Mark gekürzt der Beitrag zur Bekämpfung der Viehküsten der deutschen Küste um 100 000 Mark. Weiterhin wurden gekürzt der Fonds zur Erhaltung von Bäumen von besonderer geschichtlicher Bedeutung, der von 400 000 für 1931 auf 180 000 Mark festgelegt worden ist. Der Fonds zum Schutze der Republik und für die Verfassungsfeier der Reichsregierung, der bereits früher sehr erheblich gekürzt worden ist, beträgt für 1931 200 000 Mark, der Beitrag zur Unterstützung besonderer kultureller Aufgaben im Interesse des Deutschlands wird um 200 000 Mark vermindert.

Die Mittel zur Unterhaltung und Durchführung der Technischen Hochschule wurden um 80 000 Mark gekürzt. In der Begründung wird ausgeführt, daß mit dem angeführten Beträge die Technische Hochschule nur noch an den wichtigsten Stellen des Reiches einsparbereit gehalten werden kann.

Neu eingestellt sind in den Haushalt des Reichsinnenministeriums als Beihilfe für das Deutsche rote Kreuz zur Erfüllung der ihm auf Grund der Genfer Konvention obliegenden Aufgaben 250 000 Mark. Weiterhin sind 270 000 Mark für die Freizeitskassen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für die Freizeitskassen der Vertreter außerpreussischer Regierungen und preussischer Provinzialverwaltungen zu zahlen nach Berlin.

Der Reichswehretat für 1931.

10,8 Millionen für Panzererschiff „Erich Löhringen“.

Berlin, 4. November.

Die Gesamtbewilligung im Wehretat für das laufende Jahr 1930 ist um 15 Millionen Mark gekürzt worden. Davon entfallen 10,2 Millionen auf das Heer und 4,3 Millionen auf die Marine. Es läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen, bei welcher Stelle entsprechende Einsparungen am zweckmäßigsten vorzunehmen werden; sie werden

Auf schwankem Grund.

Roman von S. A. 1.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Sei erst mal so freundlich und sag mir, was du eigentlich meinst und was dich schon wieder in Darmstadt gebracht hat. Hast du's etwa gar über genommen, daß hinter uns auch noch einer lauert?“, fragte er, denn du hast den ganzen Gemeindevorstand allein gepöppelt.“
„Fränze — warum bist du ihm ausgemeldet?“
„Ausgemeldet? Aber keine Spur! Ich laß' ihm gern entgegen, wenn's dir lieber ist.“ Sie machte eine Bewegung, sich zurückzuwenden. Doch Janen hielt sie am Arm fest, drängte sie vorwärts.
„Nein, jetzt geht's dir hier weiter.“
„Ich will aber nicht. Ich will überhaupt nicht mehr. Ich will nach Saus. Mir gefallt's nicht länger im Gemeindevorstand.“
„Fränze, gesteh's, daß du ihn erkannt hast. Dann ist's ja gut.“
„Was ist dann gut?“
„Du weißt's. Du willst mich nur reizen. Ich bin nun bereit. Ich — ich —.“ Seine Augen blickten sich in das grüne Geäst hinein, brannen unter dem Verlangen, nicht weiter zu schauen, ob der andere noch immer hinter ihnen denn kam. Seine Stimme begann einen heftigen Klang anzunehmen.
„Sag, daß du ihn erkannt hast, Fränze. Wenn ich dir in allem anderen glauben soll, dann laß's jetzt.“
„In was für allem anderen? Nun, nur heraus mit der Sprache!“
„Der Mann ging ihm in Etöben. „Ich meine ja weiter nichts, nur — nur — gefehlt sollst du's — gehen mußst du's, daß du ihn erkannt hast.“
„Wen?“
„Den — den dort hinten — der dir wieder nachgesehen ist — jetzt jagst, wo ich bei dir bin! — Der Lump!“

am Schluß des Rechnungsjahres 1930 vom Reichswehrminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister festgelegt und in der Haushaltsrechnung ersichtlich gemacht werden.

Für das Haushaltsjahr 1931 ist gleichfalls eine Ausgabenentlastung über die in den einzelnen Titeln angegebenen Beträge hinaus, und zwar insgesamt 7 Millionen Mark, vorgesehen. Davon entfallen 4,5 Millionen auf das Heer und 2,5 Millionen auf die Marine. Die Verminderung des Personals der Heeresleitung, die im Rechnungsjahr 1930 begonnen hat, wird im Rechnungsjahr 1931 fortgesetzt und soll in beiden Jahren eine Erparnis von 900 000 Mark bringen. Die Sparmaßnahmen in der Marineleitung haben eine Erparnis von insgesamt 57 Köpfen gebracht.

Bei den einmaligen Ausgaben wird für Schiffsbauten und Armierungen außer Jolgeraten für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt 34,7 Millionen Mark der erste Teilbetrag für den Bau und die Armierung des Panzerkreuzers „Erich Löhringen“ in Höhe von 10,8 Millionen Mark gefordert. Insgesamt sind für Schiffsbauten und Armierungen gegenüber 1930 rund 9,2 Millionen Mark eingestellt.

Es sind ferner eingestellt für die Werft Wilhelmshaven, das Arsenal Kiel und die Verbesserung des Fahrwassers der Jade rund 1,85 Millionen Mark. Für verschiedene Zwecke, Anlagen und Gebäude an dem Gebiete des Luftschiffes sind rund 3,1 Millionen Mark eingestellt, d. 1,1 Millionen Mark mehr. Insgesamt sind 1931 bei den einmaligen Ausgaben der Reichsmarine rund 62,7 Millionen Mark gegen 59,9 Millionen Mark eingestellt. Sie sind also gegen das Vorjahr um 2,8 Millionen Mark erhöht worden.

Die Einnahmen der Reichsmarine sind um rund 2,9 Millionen Mark höher eingestellt als im Vorjahr. Die Mehreinnahmen stellen den vorausgeschickten Vertriebsüberschuss für zur Instandhaltung nicht mehr geeignete Schiffe dar.

Reichsbankeinweihung in Dresden.

In Dresden wurde das neue Reichsbankgebäude feierlich eingeweiht. Reichsbankpräsident Dr. Luther wies in einer Ansprache u. a. darauf hin, daß der Neubau seiner Bestimmung zu einer Zeit übergeben werde, in der Millionen deutscher Menschen nach Arbeit verlangen.

Die Gewerkschaften für die Erneuerung der Reichsbank könne nur Hilfsmittel sein, aber keine wirkliche Mittel schaffen. Phantastische Pläne, die durch Umformung der Geleise des bisherigen menschlichen Zusammenlebens das Schicksal zu wenden vermüchten, würden keinen Erfolg haben. Das deutsche Volk müßte bereit sein, in der mühsamer Arbeit sich an Ziel zu fügen, um das Ganze und Wirtschaftsbetriebe für die Gesamtheit wieder wach zu machen.

Um das große innere Reformwerk durchzuführen, sei eine mutige Reichsreform dringend notwendig. Die Forderung der Zusammenarbeit, die im Jungpakt mit klaren Worten zu finden sei, müsse die Lösung Deutschlands sein.

Wenn Deutschland einen tragbaren Kapitalzinsatz zur Geländung seines Wirtschaftslbens brauche, so komme es nicht allein auf den Kapitalzins im Ausland an, sondern eben so darauf, daß der deutsche Kapitalzins über die Erde hin richtig verteilt und nicht an einzelnen Stellen aufgespeichert werde. Zur Steigerung der Ausfuhr, von der Deutschlands Leistungsfähigkeit abhängt, lie die Öffnung der Weltmärkte für den natürlichen Wettbewerb notwendig.

Die Festigkeit der Währung lie unerlässlich. Die Reichsbank lie sich jedoch bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens sei und daß die deutsche Wirtschaft neben zu ihrer Entfaltung klarer und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedürfe.

Ministerpräsident Brüning überbrachte die Glückwünsche der sächsischen Regierung. In seiner Ansprache erklärte er u. a., die sächsische Regierung und die sächsische Wirtschaft könnten sich des Gefühls nicht erwehren, daß die öffentlichen Gelder (sicher in Berlin konzentriert) werden, als der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft gut sei. Der Redner sprach von der hervorragenden Ausdrucks, daß der Reichsbankpräsident nach seinem Verlangen die Bedeutung eines gesunden Regionalismus im Wirtschaftsleben viel zu gut kenne, als daß er einer überbannierten Zentralismus billige.

Die Stellung der D. B. P.

Für bürgerliche Zusammenarbeit.

Berlin, 4. November.

Vor dem Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei referierte der stellvertretende Parteiführer Dr. Dingeldey über die gegenwärtige imperpolitische Lage. Er erklärte u. a.: Für die parlamentarische Haltung der Reichstagsfraktion der D. B. P. war und bleibt entscheidend die Tatsache, daß sie eine durchgreifende und großzügige Reform auf finanz- und wirtschaftspolitischen Gebiet als einzige Möglichkeit zur Rettung des Vaterlandes sieht. Nur, weil die Regierung durch ihr Programm und die Rede des Reichstanzlers die gleiche grundsätzliche Einstellung bezeugt hat, konnte die Fraktion die Verantwortung dafür übernehmen, der Regierung die Arbeit zu ermöglichen. Sie lehnt die Regierung in fraktioneller Ungebundenheit mit einer Reservierung gegenüber. Schon im Laufe dieses Monats, spätestens bei Zusammentritt des Reichstags, muß die Regierung wenn sie den durch die Notverordnung beschränkten Weg in seiner Grundrichtung nicht preisgeben will, auf den Widerstand der Sozialdemokratie losgehen.

Jede Nachgiebigkeit gegenüber sozialistischen Wünschen würde eine völlige Schenkung der Reichstagsfraktion der D. B. P. zur Folge haben. In diesem Fall muß die Regierung sich dessen bewußt sein, daß eine solche Entwicklung zugleich die Gefahr ihres Sturzes bedeuten kann.

Die Annahme der Entschickung über die Abbrüstung im Auswärtigen Ausschusse, die von der D. B. P. im Einvernehmen mit dem Außenminister ausgearbeitet worden ist, durch die Nationalsozialisten und die übrigen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Augenberg-Gruppe bewußt, daß es möglich ist, für die kommenden internationalen Auseinandersetzungen auch die in der nationalsozialistischen Bewegung enthaltenen nationalen Kräfte einzusetzen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede legte Abg. Dingeldey die Grundzüge der Politik der D. B. P. für die nächste Zukunft dar. Er trat dabei für eine verfassungsrechtliche Reform zur Geländung des Parlamentarismus, insbesondere für eine Stärkung der Reichspräsidentialgewalt, für eine erste Kammer und Reichsreform ein.

Rede von Helmut von Gerlach

Aktung, 5. November. Die hiesige Ortsgruppe der SPD, des Reichstanzlers, der Deutschen Friedensgesellschaft, des DGB, und des Gewerkschaftsrates hatte eine Verammlung einberufen, in der der bekannte Pazifist Helmut von Gerlach über das Thema „Ist die deutsche Republik bedroht?“ sprechen sollte. Diese Verammlung ist vom hiesigen Innenministerium auf Grund der Landesordnung wegen seiner Gesprochen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung verboten worden.

Was geht in Ungarn vor?

Fürstliche und Putschgerichte.

Siebnamanger, 5. November.

Sonabend vornehmlich fuhr vor dem bishöflichen Palais in Siebnamanger ein geschlossener Zug an. Ein junger Mann und eine schwarzgekleidete Dame entfielen. In der Stadt verbreiteten sich bishöfliche Gerüchte, daß Erzherzog Otto und Königin Zita im Palais abgestiegen seien, deren Ansturm mit einem Ruß in Zusammenhang brachte. Auf zahlreiche Anfragen gab das bishöfliche Palais die Mitteilung heraus, daß der scheidende Kronprinz Gustav Adolf als Gast des Bischofs Graf Johann Niklas Sonabend in Siebnamanger weilte. Die Mitteilung lag nicht davon, welchen Zweck der Besuch hatte, noch wer in seiner Begleitung war.

Die Putschgerichte erhielten neue Nahrung durch das Bekanntwerden der Tatsache, daß für das Militär strenge Disziplin angeordnet war, sowie dadurch, daß nach der Abreise des scheidenden Kronprinzen der bayerische Kronprinz Rupprecht bei Bischof Niklas abblieb, bei dem er sich einen Tag lang aufhielt. Von den legitimistischen Kreisen werden seine Erklärungen über die Verhältnisse in Siebnamanger abgewartet.

um foundiviel Zeit drüben auf der Straße wieder zu Gemut bekommen. Und das wollte er, denn es interessierte ihn das Ende dieser Steeplechase, die sich garnicht danach anloh, als würde sie durch das schöne Ziel von Sandesamt und Altar gehen, zu ziehen. Ja, ja, es plumpste mancher Nächstor vor dem Ziele und wenn er sich noch so tief im Sattel gefühlte.

Die beiden, die ihn eine Weile abgelenkt, waren vorgehen. Felix Rahmsus war wieder ganz im eigenen Denken.

Wenn es ruckbar würde, daß sie ihn abgelenkt hatte! Keiner würde es bedauern. Ein jeder würde nach dem Grunde lachen, trotzdem — so wie sie ihm nachgefolgt, nachgepöppelt hatte.

Die Mut hatte ihn wieder gepackt, das Beelangen, Gedächtnis abhänger gegenwärtig angrauen. Das ungehörig dem gleich kam, was er ihm zuliebe.

So kam er auf die Straße zurück. Nach ein paar Schritte weiter stand dort, wo die verlassenen Wege sich kreuzten, ein Galkhaus. Eines der großen Vergnügungsbetriebe mit Garten und Tanzlokal. Zu dem bog er hinüber. In der Glasveranda am Eingang löschte er seinen Durst, dann sah er auf die Straße hinaus. Dort kamen sie ja wieder zum Vorschein, die beiden, und es schien derweil, nicht feierlicherer zwischen ihnen geworden zu sein, lächlich an, als wären sie die ganze Zeit über so miteinander dahingeraus, sie einen halben Schritt voneinander, er mit ein Streifen mit gebundenen Hörnern hinterdrein und zwischen ihnen glimmend der Pulverfunke, der jeden Augenblick explodieren konnte.

War der Augenblick etwa gekommen? Das Wädel blieb stehen. Donnerwetter, was hatte sie doch für eine Figur, wie sie sich aufbauend eine Kopf- und Armbewegung machte, die so deutlich sprach, daß man diese Worte zu hören meinte:

„Bis hierher und nicht weiter!“

(Fortsetzung folgt.)

Wehrlos polnischem Terror ausgeliefert.

Brutale Vergewaltigung des oberdeutschen Deutschthums.
Kattowitz, 4. November.

Je näher die Wahlen rücken, desto katastrophaler Umfang nehmen die Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien an. Die Forderungen der Stimmlosen sind so riesengroß geworden, daß man bereits die Frage erörtert, ob man überhaupt noch den Deutschen eine Beteiligung an den Wahlen empfehlen kann und soll. In der Stadt Kattowitz allein wurden durch vollkommen ungerechtfertigte Einsprüche rund 5000 deutsche Wähler ihres Stimmrechts beraubt. Im ganzen Wahlkreis handelt es sich um 10 000 entrechtete Deutsche, was allein schon den Verlust mehrerer Mandate für den Schlesischen Sejm bedeutet, der gleichzeitig mit dem Warschauer Senat am 16. November neu gewählt wird.

Der Terror der Aufständlichen-Verbände findet tagtäglich in zahllosen schmerzlichen bezweifelnden Ausdrücken. In Wahlverhandlungen ist nicht zu denken. In den Wahlversammlungen des Regierungsbüros wurde offen erklärt, daß irgendwelche Beiträgen wegen Vorarbeiten gegen deutsche Minderheitsangehörige nicht zu befürchten sind.

Da die Deutschen vollkommen schußlos dem systematischen Treiben der Polen ausgeliefert sind und der Wojewode Grajnski es abgelehnt hat, eine Vertretung der Deutschen Wahlgemeinschaft zu empfangen, wurde an den Innenminister ein Protesttelegramm geschickt, in dem wirksame Maßnahmen gefordert werden. Daß nun endlich Abhilfe geschaffen wird, magt man freilich nicht mehr zu hoffen.

Belgiens Aufrüstung im Großen.

Alle Verteidigungspläne an das französische Militärabkommen gebunden.

Brüssel, 5. November

Für die Verteidigung der belgischen Grenzen sowie die Erhöhung der allgemeinen Bewaffnungsausgaben hat die Regierung auf Antrag der Kriegsminister de Broqueville befristet ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, in dem die notwendigen Ausgaben mit etwa zwei Milliarden Franken beschrift wurden.

Nachdrücklich wird bekannt, daß in Bezug auf einige Fragen Besprechungen zwischen Vertretern des französischen und belgischen Generalstabs fortgesetzt haben, wobei von französischer Seite den Belgiern sehr ernste Vorhaltungen gemacht wurden, daß die vorgelegten belgischen Pläne nicht den Bedingungen des belgisch-französischen Militärabkommens entsprechen. Diese Vorhaltungen haben augenscheinlich den belgischen Generalstab unmittelbar veranlaßt, die Angleichung der belgischen Rüstungen und Verteidigungsanlagen an die französischen Pläne mit vermehrtem Eifer zu betreiben.

Von den Einzelheiten des belgischen Rüstungsplanes ist bekannt, daß die Festungen Antwerpen, Lüttich und Namur völlig modernisiert werden sollen. Zur Verklärung der Verteidigungsanlagen an der belgisch-holländischen Grenze sollen nördlich von Antwerpen und bei Maasricht Stützpunkte und strategische Bahnhöfe ausgebaut werden. Auch der neue Abwehrkanal sowie die im Ausbau befindliche Kanal Antwerpen-Lüttich sollen in das Verteidigungsnetz einbezogen werden. Schon heute dürfte feststehen, daß die veranschlagten zwei Milliarden Franken für die Durchführung des Gesamtprogramms in keiner Weise ausreichen werden. Aus offizieller Quelle wird bereits eine Neuforderung von 1250 Millionen gemeldet.

Die Stellungnahme des Parlaments gegenüber dem Rüstungsplan läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls wird man von Seiten der Regierung aus die öffentliche Meinung durch verstärkte Hinweise auf deutsche Angriffsabsichten zu beeinflussen versuchen.

„Do X“ karikiert heute vormittag

Friedrichshafen, 5. November.

Wie wir erfahren, ist nunmehr damit zu rechnen, daß das Flugschiff „Do X“ heute vormittag seinen Flug nach Amsterrdam antritt. Die Wettermeldungen lauten übereinstimmend dahin, daß die Möglichkeit besteht, zwischen zwei Tiefdruckgebieten hindurchzugeschleichen. Daraufhin hat sich die Flugleitung der Dornierwerke entschlossen, den Start auf heute vormittag anzulegen.

Auf schwankem Grund.

Roman von S. A. I.

56. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und der so Bedeutete, wie nahm er die Mitteilung auf? Festhalten wollte er sie, ihre Hände paden, die aber sich die keine sürd. Wieder das Aufbäumen der drachtvollen Gestalt. Ein feuriges Föhlen, das Jaum und Zügel abwirft. Und abernials die spredende Gebärde: „Mit uns ist's aus. Zwischen uns zweien ist das Band gerissen. Lieber leben anderen als dich!“

Damit hatte sie ihn getroffen wie mit der Art vor dem Kopf. Der Stier taumelte. Sabal War er jedoch denn nicht auch zurückgefallen, als ihm die eigene Fiebtasche das Lebenswohl verriet? Nur war hier die Rollenverteilung umgekehrt. Dort war er davongekürrt und sie zurückgeblieben. Hier hatte der Mann das Nachsehen und das Wüdel lief ins Weite. Seib, wenn der recht gerade der Rechte in die Stimmung hinein kam und wüchte die Stimmung zu nützen, ber hatte es gut.

Und der Rechte wäre ja bei der Hand gewesen. — Er selber. Konnten zueinander nahen, als er und das Wüdel drängen?

Wo lief sie denn hin?

Nachmus war zur anderen Festerwand hinübergeent, von dort überlag er den Weg, den sie eingeschlagen. Aber ihre Gestalt war wie vom Erdboden verschwunden. Wohin konnte sie gegangen sein?

Wohin anders als durch den letzten Eingang ins Satal hinein, direkt in den Tanzsaal! Wie Achtmann, Schindl hatte sie und jetzt, auf den Tanz mit ihr, da freute er sich!

Nun war er selber drinnen im Tanzsaal. Ein Wenschengewühl war da, daß kaum ein Nipel zur Erde fallen konnte. Die Paare drängten und schoben sich gegeneinander, wie sie sich nach den Klängen des Walzers drehten. Felix Nachmus lies suchend die Augen schweifen und fast auf den ersten Blick gewahrte er sie, nach der er Aus-

Streik der Dresdener Gastwirte?

Dresden. Die Dresdener Gastwirte haben beschlossen, als Protest gegen die am 1. November in Kraft getretene Gemeindegetränkesteuer am 6. November sämtliche Dresdener Gaststätten zu schließen. An diesem Tage sollen Verhandlungen mit den zuständigen Stellen gepflogen werden. In der Verhinderung der Gastwirte wurde erklärt, daß die Steuer den völligen Ruin des Gewerbes und dessen Angestelltenchaft bedeute. Abhilfe könne nur die völlige Aufhebung der Steuer bringen. Wie berichtet wird, wollen die Gastwirte am 6. November im Zusammenhang mit dem Streik auch sämtlichen Angestellten künigen.

Dresden. Brot und Koffen billiger. Als 1. November trat in Dresden für die Auf- Wärfel- und Sammelbrotbäcker eine Preisermäßigung von 5 Pfennig je Zentner ein. Die Ernährungslage am 31. Dezember 1930 wirksam sein. Die Preise für Salontbrot und Halbsteine erfahren keine Veränderung. — Als 3. November betragen in Dresden die Brotpreise für 4 Pfennig Sortie 68 Pfennig (bisher 70 Pfennig), zweiter Sorte 64 Pfennig (bisher 66 Pfennig).

Dresden. Zum Raubüberfall. Die Räuber, die im Grundstück Hohe Straße 18 den Überfall auf ein Büro trugen, waren etwa 21 bis 25 Jahre alt; zwei von ihnen trugen weiße Handschuhe und den Gesicht. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß der kurz vorher vor dem Neuen Rathaus geflohene Opelstraßenwagen zur Tat benutzt worden ist. Der Wagen wurde nach dem Raub an der Schnorrstraße aufgefunden. Außer den drei maskierten Räubern war wahrscheinlich noch eine vierte Person beteiligt, die das Auto steuerte.

Schwere Verkehrsunfälle — Vier Tote

Freiburg. Auf der Staatsstraße nach Dresden fuhr abends ein Motorrad gegen den Anhänger eines Lastautos an. Der Motorradfahrer wurde auf der Stelle getötet, während sein Begleiter auf dem Transport ins Krankenhaus gleichfalls verstarb.

Man sagt: „Wer
Milchkathreiner⁺
trinkt, der-ist!“
-mit Recht, denn
Milchkathreiner
ist viermal wahrhafter
als Fleischbrühe!
So lebet es
jetzt die Ernährungs-
wissenschaft!

+Diese Mischung: halb Milch,
halb recht harter Kathreiner
wird jetzt von unseren Ärzten
viel empfohlen!

schau hielt. Ihm gerade gegenüber stand sie am anderen Ende des Saales. Ihr weißer Süt mit dem bunten Kranze leuchtete, ihre Lippen glühten, in ihren Augen brannte flackerndes Feuer. Auch in den leinen flammte es auf. Es stieß ihn zu ihr. Es war ihm auf einmal, als hätte er ein direktes Anrecht auf sie, als könnte es gar nicht anders sein, daß die eine ihn schadlos hielt für das, was ihm die andere angetan. Dabei bewegte er sich vorsichtig an der Saalwand entlang. Sie sollte ihn nicht, eher bemerken, als bis er vor ihr stand.

Doch Fränze Dietbold hatte ihn bereits gesehen. Einen Augenblick lang tobte es in ihr empvor wie wilde Freude. Das trat sich wohl! Nun konnte lich des anderen Gefährlich, die sie zu Tode wüchte, den Beweis mit eigenen Augen holen. Nun konnte sie das Ende, das sie Saules mit Worten ausgeheulert, gleich mit der Tat besiegeln. Der dort laute nicht nein dazu, wenn sie sich ihm an den Hals wart.

Und sie machte eine Bewegung, als wollte sie durch das Geschiebe der Tanzenden hindurch dorthin stürzen, wo sie Felix Nachmus erblickt. Es war nur eine wilde, ungestaltete Vorwärtsbewegung, dann hatte sie sich wieder zurückgebeulert, hermgewandt und brängte hinweg wie auf der Flucht. Fort, nur fort! Fort aus dem Saal, in den sie hineingedrängt war in bejammenswerthem Groll, fort von dem einen und fort von dem andern. Und fort, weit hinweg von sich selber.

Das Augenpaar, das jede ihrer Bewegungen, jeden wechselnden Zug ihres Gesichtes mit wahnwünger Gier belauert hatte, war von ihr unbemerkt geblieben. Daß Ernst Janen ihr in den Saal nachgefolgt war, hatte sie nicht gesehen. Ihm aber war nichts entgangen, nicht das Fleheln und nicht das größte. Das erste, was er erblickte, war Nachmus gewesen. Wie stehendes Blei begann es ihm in den Adern zu brennen und schwer wie Blei hing ihm an den Gliedern. So war es erwieselt! Mit dem Rücken hob er sich gegen die Wand und durch den schmalen Auslug, den die vor ihm Stehenden freiließen, sah er Sab Nachmus, wie er spähte, lachte, wie es aufblitzte in seinem Bild, als er die Gestalt, mit

Zweite Kartoffelkonferenz

Berlin, 5. November.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers Schiele in der Fortsetzung der Kartoffelkonferenz vom 1. Oktober 1930 eine zweite Kartoffelkonferenz statt, an der Vertreter der Landwirtschaft, insbesondere aus den östlichen Gebieten, der Kartoffelverarbeitenden Industrie, der Genossenschaften und des Handels teilnahmen.

Nach eingehender Ausprache über alle Möglichkeiten der Unterbringung der diesjährigen außerordentlich großen Kartoffelernte wurde das Ergebnis von Reichsminister Schiele u. a. dahin zusammengefaßt: Die Maßnahmen zur Förderung der Einfuhr der Kartoffeln werden als wirksam anerkannt. Der Reichsminister wird weitere Mittel für diesen Zweck bereitstellen.

Die auf dem Gebiet der Kartoffelproduktion zur Zeit laufende Aufstockung der Regierung hat nach Ansicht der landwirtschaftlichen Vertreter für gewisse Gebiete eine wirksame Hilfe gebracht, ihre Erweiterung und Fortsetzung wurde dringend gewünscht.

Ob bei der laufenden Flockenaktion verparietete und deshalb nicht berichtigte Anmeldungen in die Aktion nicht einbezogen und ob ferner über den 1. Januar 1931 hinaus Zuschüsse auf Lieferung von Flocken gelöst werden können, hängt davon ab, daß Maßnahmen getroffen werden können, Kartoffelflocken zu liefern und die mit Übernahme weiterer Mengen verbundene Finanzierungsfragen geklärt werden können. Die von Reiche übernommenen Flocken werden dem Verbrauch erst dann zugeführt werden, wenn eine gewisse Entlastung, besonders auf dem Voggengebiet, eingetreten ist. Abschließend erheblicher Mengen von Kartoffelflocken bis zum Jahresende im Zusammenhange mit der durch die getroffenen Vereinbarungen geförderter Zusammenfassungsbewegung der Kartoffelstärkeindustrie wird nach allgemeiner Ansicht eine fühlbare Hilfe für diesen Zweck industrieller Verwertung von Kartoffeln bringen.

Für die deutsche Kartoffelstärkeindustrie wird ferner eine weitere Abgabemöglichkeit dadurch geschaffen werden, daß künftig die Verwendung von Stärkemehl zu Weizenmehl bis zu 10 v. H. ohne Kennzeichnung durch eine gesetzliche Maßnahme gestattet werden soll.

Von allen Seiten wurde die Auffassung vertreten, daß bei einer so großen Kartoffelernte wie der diesjährigen größtmögliche Mengen von Kartoffeln zu Spiritus verarbeitet werden müßten. Aus diesem Grunde wird eine erhebliche Erhöhung des für dieses Jahr auf 70 v. H. festgesetzten Brennwertes dringend gefordert. Um den durch die Preisniedrigungs- und Abschmähverarbeiten der Monopolverwaltung Rechnung zu tragen, wird vorgeschlagen, die bei einer Erzeugung des Brennwertes mehrerzweigige Spiritusmenge der Verwendung als Treibstoff zuzuführen. Hinsichtlich der Spektatorien bilden den Gegenstand der Besprechung namentlich Qualitäts- und Preispannenfragen. Die Preispanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis bei Kartoffeln wird alsbald zum Gegenstand weiterer Besprechungen gemacht werden.

Das Urteil im Bauernnotprozeß.

Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten.

Königsberg i. Pr., 5. November.

In Königsberger Bauernnotprozeß wurde folgendes Urteil verhängt: Die Angeklagten Doeppner, von Platen, von Weh und Hymann werden wegen Vergehens gegen § 129 des Strafgesetzbuches (Zugehörigkeit zu einer landesfremden Organisation) verurteilt: von Platen, von Weh und Hymann zu drei Monaten, Doeppner zu fünf Monaten Gefängnis; die Angeklagten Buchholz und Palfinal wegen schweren Aufruhrs zu je sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Doeppner und Weeger werden von der Anklage des Aufruhrs freigesprochen. Den Angeklagten Buchholz und Palfinal wird die Unterjuchungshaft in vollem Umfange angedroht. Die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgte, den Angeklagten, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse zur Last.

Die Fluge Hausfrau wird stets die Mittel in ihrem Haushalt verwenden, die am besten und billigsten sind. Zur Waiche benutzt sie deshalb Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Seine Güte und Weichheit zeigt sich darin, daß 1 Paket Seifenpulver zu 30 Pig, in 1 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, 3 Pfund weiße weiche Waschlappspalte ergibt. 1 Pfund kostet also nur 10 Pig. Diese Waschlappspalte ist ausgezeichnet für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, ausgehend vor allem auch zum Gebrauche bei besonders schmutzigen Wäschearten. Jede Hausfrau sollte sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität von Dr. Thompson's Seifenpulver überzeugen.

der er hier das Stellbilden verarbeitete, entdeckt hatte, wie er zu ihr hindrängte. Und er sah Fränze. Gab ihre wild aufstrebende Freude, ihre läche Bewegung, mitten durch die Menge zu ihm hinaufzürzen. Zu dem Lappen! Und er sah ihre plötzliche Flucht. Glaubte zu wissen, warum sie flüchtete. Wüchte, sie habe ihn selber erblickt, aber aus seinem Verstand hervorgetreten war, Fürcht vor ihm lagte sie in die Flucht.

Wit den gleichwertigen Föhlen sich vorwärtsstürzend, hinter er ihr nach. Sie brauchte nicht so dem zu rennen, brauchte keine Fürcht vor ihm zu haben — noch nicht. Erst war der andere an der Reihe. Der andere. Erst wollte er den haben, dann war's noch immer Zeit für sie.

Aber er hatte Nachmus aus den Augen verloren. War der auch fort? Die beiden miteinander? Er ästerte von Kopf bis zum Fuß. Er hätte aufhören müssen. Aufbrüllen. Uns eigene Fleisch hätte er die Föhne schlagen mögen unter der Hüllenual, die der Gedante in sich barg — miteinander!

Durch die Tanzenden zwang er sich seinen Weg, suchend mit dem hinteren Bild. Auch Felix Nachmus hatte die Stelle war leer, wo er Fränze Dietbold zu finden glaubte. Er sang weiter, höflich, ungeduldig, nicht länger mit der Waiche, sich ihr nicht vorzeitig zu zeigen. Wo war sie denn hm? Er spähte nach allen Seiten. Er sah sie nicht mehr. Auch unter den Tanzenden nicht. Das begann ihn aufzuregen, zu erbittern. Wie genarrt wäre er sich vorgekommen, wenn er sie nicht fand.

Wit den gleichwertigen Föhne um den Saal. Da fand er sich auf einmal Ernst Janen gegenüber. Einer hatte den anderen im gleichen Augenblick gewahrt und im nächsten Moment hatte sich Nachmus gelächert wie ein Mal zuckende die umstehenden Paare gelächert. Eine Prügelei hier im Saal wäre nicht nach ihrem Gelächern gewesen, und der Keel hatte nicht beim Luft gezeit, sich mit erhobenen Föhnen über ihn zu werfen. (Fortsetzung folgt.)

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. — Wöchentliche Beilagen: „Kannmanns Sonntagblatt“ und „Allgemeines Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamazeile 40 Pfg., Zusatztagegebühr 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für frühige Wiederabgabe unentgeltlich gegen Übernahme der Postgebühren. — Die Anzeigen müssen dem Redaktionsbüro übergeben werden. — Die Anzeigen müssen dem Redaktionsbüro spätestens am Vortage des Erscheinens übergeben werden. — Die Anzeigen müssen dem Redaktionsbüro spätestens am Vortage des Erscheinens übergeben werden. — Die Anzeigen müssen dem Redaktionsbüro spätestens am Vortage des Erscheinens übergeben werden.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 130

Donnerstag, den 6. November 1930

32. Jahrg.

Für die Mitglieder der **Freiwilligen Feuerwehr** mit allen **Ordnungs-, Wasser- und Drackmannschaften** sowie **Wasserfahrern** findet die große

Herbstübung

im Laufe dieser Woche statt. Sobald die Alarmzeichen ertönen, haben sich sämtliche Mannschaften **sofort am Spritzenhause zu versammeln**, wo das Brandobjekt bekanntgegeben wird.

Kemberg, den 3. November 1930.
Die Polizeiverwaltung. Der Oberbrandmeister.

Steuern.

Die für den Monat **November** fälligen **Grundvermögenssteuern** (Grund- und Gebäudesteuern), der **Haftl. Zuschlag** für den bebauten Grundbesitz, die **Hauszins-, Stadt-, Gewerbe-, Kreis- und Stadthandelssteuern** und **Schulden** sind bis **Montag, den 17. November**, bei unserer Kämmerei einzuzahlen.

Für alle nach dem **17. November** eingehenden Beiträge **müssen 10 v. H. Verzugszinsen** erhoben werden.

Kemberg, den 4. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Preisfening! Preisfening!

Die Welt leidet gegenwärtig unter besonders krassen Gleichgewichtsstörungen, die ausnahmslos ihren Ausgangspunkt in schweren wirtschaftlichen Depressionserscheinungen haben. Deutschland leidet unter diesem Zustande am meisten, und es ist für uns nur ein schwacher Trost, daß selbst Staaten wie England und Amerika nicht verschont bleiben.

Die jegliche Weltwirtschaftskrisis wird fast durchweg in erster Linie als eine Absatzkrisis gewürdigt, weil hunderte von Millionen Menschen in der Welt aus der normalen Konsumwirtschaft ausgeschaltet seien. So einfach liegen die Dinge jedoch nicht. Eine ganze Reihe anderer Faktoren wirken zusammen, um die Weltlauffahrt herabzumindern.

Bis zum vorigen Jahre wurden durch die internationalen Rohstoffmärkte die Preise für viele lebenswichtige Rohstoffe und Bedarfsgegenstände gewaltig hoch gehalten. Mit hörbarem Ruck trachten die Preise im vorigen Herbst zusammen, nachdem die Börse in New York diese Preishochhaltungsbestrebungen nicht mehr tragen konnte. Die Weltmarktpreise für Kaffee sanken um 46 v. H., für Zucker um 11 v. H., für Vieh um 29 v. H., für Zinn um 38 v. H., für Zinn um 32 v. H., für Kupfer um 37 v. H. Gleichzeitig sind die Preise für Rohpetroleum um 43 v. H., für Kauffahol um 42 v. H., für Wolle um 38 v. H., für Baumwolle um 23 v. H., für Seide um 23 v. H., für Jute um 26 v. H., für Jute um 24 v. H. gefallen. Die Preise für Fertigwaren sind bisher nicht gefallen. Zur ganz zögernd und langsam geht auch hier der Preisabwärt vor sich. Die Industrie- und Handelskammern bestimmen hier noch hundert die Preise, und die vielfach unnatürlichen Zusammenhänge hindern einen Preisausgleich. Auf der Weltwirtschaftskonferenz des Jahres 1927 in Genf, auf den Tagungen der internationalen Handelskammer und auf der Zolltarifkonferenz des Jahres 1930 ist zwar viel und auf über die Notwendigkeit der Beilegung der Zollschranken und der anderen Handelsbarrieren gesprochen worden, aber von der wirtschaftlichen Erkenntnis und Veranlassung zur politischen Tat scheint ein weiter und mühsamer Weg zu führen.

Ein anderes kommt hinzu. Unter dem Schlagwort der „Nationalisierung“ hat man sich lange Zeit einen gegenständlichen Vorgang vorgestellt. Insofern Nationalisierung die Empörung menschlicher Arbeitskraft durch verbesserte technische und betriebswirtschaftliche Methoden ist, bedeutet sie aber auch die Ausschaltung vieler Hunderttausende von Menschen aus ihrer bisherigen Arbeitsstelle. Was hätte es, wenn ich mit Nationalisierung die ganze Welt gewönne, und Millionen Menschen blieben dabei am Wege liegen! Die 15 Millionen Arbeitslosen, die wir in der Welt haben, verringern natürlich ihrerseits nicht nur die Kaufkraft, sondern bedürden die Allgemeinheit einfließlich der Wirtschaft durch materielle Unterhaltungsarbeiten. Die Nationalisierung hat also zunächst einen völligen *circulus vitiosus* ausgelöst.

Für Deutschland kommen besondere Erscheinungsmomente hinzu. Der verlorene Krieg lastet mehr noch als mit den unmittelbaren Tributabgaben an unsere

früheren Feinde mit den mittelbaren Kriegslasten auf dem ganzen Volke, insbesondere auf der Wirtschaft. Die Kriegsfolgenhilfe schenkt Milliardenanwendungen, und nur nach und nach wird hier ein Rückgang erzielt werden können. Mit um so härterem Nachdruck muß dann aber eine Verringerung der Ausgaben bei Reich, Ländern und Gemeinden angestrebt werden.

Die Reichsregierung hat dieses Ziel natürlich auch erkannt und verfolgt es augenblicklich mit großer Energie. Damit allein ist aber nichts erreicht, wenn sie nicht in breiter Front eine Gefolgschaft findet. Diese Gefolgschaft braucht die Regierung nicht nur im Reichstag, sondern ebenso sehr bei den von ihren Maßnahmen betroffenen Kreisen. Wenn sie sich jetzt anstellt, die Realsteuern um 400 Mill. Mark zu senken, die Umsatzsteuer für kleine Geschäfte bis 5000 Mark Umsatz aufzuheben und über eine 20 prozentige Senkung der Gewerbesteuer hinaus die Kleingewerbetreibenden steuerlich auch sonst noch zu begünstigen, so würden alle diese Maßnahmen zwecklos sein, wenn sie nicht auch ihrerseits auf eine Verbilligung der Preise für gewerbliche Produkte sich auswirken. Ohne eine Senkung der Preise bleibt die Gehaltsfözung für die Beamten eine schwere Ungerechtigkei und die Senkung der Löhne eine Unmöglichkeit. Verbilligung der Preise rechtfertigt allein eine Senkung der Löhne; Senkung der Löhne verhilft die Produktion; die verbilligte



zu unserer Außenpolitik, ja es bildet die Voraussetzung dafür.

Nachdem wir durch Annahme des Youngplanes von der ausländischen Kontrolle frei geworden sind, muß es Aufgabe jeder Reichsregierung sein, wie sie auch parteipolitisch zusammengestellt ist, dafür zu sorgen, daß der richtige Gebrauch von dieser Freiheit gemacht wird und daß Sicherungen dafür getroffen werden, daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibt. Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ist die Erweiterung der Aktionsfähigkeit der Außenpolitik.

Wir sind der festen Überzeugung, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen wird, den Anstoß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden und daß Deutschland dabei weniger leiden wird, als andere Länder. Senkung der Realsteuern und Finanzausgleich werden möglich sein. Das soll der Schlüsselstein sein zu den Preisentlastungsmaßnahmen der Regierung, denn es soll damit das Argument beseitigt werden, daß jetzt gegen die Preisentlastung im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln vorgegriffen wird.

Zur Durchführung dieser Preisentlastung bedürfen wir der Unterstützung durch Deffenstlichkeit und Presse.

Es wird nach unserer Überzeugung auch möglich sein, den Wohnungsmarkt in Gang zu bringen. Da wir mit weiteren Steuererhöhungen den Finanzbedarf nicht mehr decken können, ist richtichstele Sparmaßnahme auf allen Gebieten unbedingt erforderlich. Wir haben auch in der Tarifbestimmung jetzt das Höchstmaß erreicht. Lediglich die Umsatzsteuer könnte noch erhöht werden, was aber wiederum vereinbar sein würde mit unserer Preisentlastung. Zu der Kürzung der Beamtengehälter müßten wir übergehen, weil ein anderer Weg einfach nicht vorhanden war.

Unter starker Bewegung sprach der Reichstagsler die Erwartung aus, daß der Reichsrat die Gesamtheit der Gesetz innerhalb von vierzehn Tagen zur Verabschiedung bringen werde. Das ist — so betonte er — eine gewiß außerordentlich schwierige Arbeit, sie ist aber notwendig zur Wiederherstellung der Lage und zur Anfortdauer der Wirtschaft, die die Voraussetzung ist für Preisentlastung und Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung lehnt in die jeder Stunde Einzelmaßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ab, weil die Beschaffung von Kapital und Kredit Voraussetzung dafür ist, und das wird nur möglich sein, wenn es gelingt, vorher in kürzester Zeit dieses Gesetzgebungswert zu verabschieden.

Nach dem Reichstagsler erläutert Reichsfinanzminister Dietrich

die Einzelheiten der vorliegenden Gesetzentwürfe. Es handelt sich dabei um den Haushalt, um das Gehaltsfözungsgele, um das Gele zur Senkung des Personalaufwandes, um die Ausgabenbegrenzung im Haushalt, ferner um die Fortsetzung der bisher verfügten Zuschläge zu den höheren Einkommensteuern, um die Fortsetzung der Einkommensteuer, um die Senkung der Realsteuern, um die Vereinfachung des Steuerrechts. Die Vorlage zur Erhöhung der Zinssteuer wird in den nächsten Tagen eingehen. Im neuen Haushalt konnten infolge der Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung 267 Millionen gelpart werden.

Die Gehaltsfözungen bedeuten für das Reich eine Ersparnis von 124 Millionen, für Länder und G. meinden eine Folge von 270 Millionen, davon sollen 170 Millionen den Ländern und Gemeinden verbleiben, während 100 Millionen an die Übernehmungen gefözt werden sollen. Durch diesen notwendigen Schritt soll gezeigt werden, daß ein starker Druck zur Sparmaßnahme ausgeübt werden muß.

Ein umfangreiches Gele macht die Vereinfachung des Steuerrechts notwendig. Außer der Befreiung der Vermögen bis zu 20 000 Mark von der Vermögenssteuer und der Umfänge bis zu 5000 oder 6000 Mark von der Umsatzsteuer liegen die Vereinfachungen bei der landwirtschaftlichen und gewerblichen Besteuerung vor.

Die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Besteuerung werden am einfachsten dadurch beseitigt, daß man bei denjenigen, die ein Vermögen von weniger als 20 000 Mark zu versteuern haben, nur noch eine Grundsteuer erhebt. Damit werden mehr als 95 v. H. der gesamten Landwirtschaft steuerlich erledigt sein.

Bei der Neuordnung der Wohnungswirtschaft handelt es sich in erster Linie um die Angleichung der Bauwirtschaft an das tatsächliche Bedürfnis und die Zöglungsfähigkeit der Wohnungssuchenden, zweitens um die Freimadung von Kapital für die Wirtschaft, drittens um die Beföge der Siedlung am Rand und endlich um den Abbau der Wohnungswirtschaft.

Ein besonderer Vorteil der vorgesehenen Maßnahmen ist es, daß durch die Umstellung eine Senkung der Realsteuern erfolgen wird.

Es muß unter allen Umständen eine Entlastung der Wirtschaft erfolgen. Kein anständiger Finanzausgleich geht der Plan dahin, die Steuerquellen möglichst aufzuarbeiten. Menschlicher Voraussicht nach werden unsere schwebenden Schulden am Ende des Etatsjahres ungefähr wieder die gleichen sein, wie zu Beginn. Die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage ist schwierig, gibt aber keine Veranlassung, den Katastrophenszenarien nachzulaufen.

Der allem ist Wiederherstellung des Vertrauens notwendig. Der Kapitalmarkt kann nur mit geländlichen Maßnahmen nicht bekommen. Durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Verhältnisse wird auch die Kapitalflucht von selbst aufhören.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald

geht zunächst auf die Frage der Arbeitslosenversicherung ein. Strittig ist lediglich die Summe, die als Zuschlag in den Haushalt eingelegt werden soll. Wir rechnen damit — so fährt der Minister fort — daß in den nächsten Jahren 900 000 Menschen unter die Arbeitslosen fallen und daß die Arbeitslosenversicherung am 1. April 1931 etwa 700 bis 800 000 Erwerbslosen zugute kommen wird. Wird der Beitragssatz von 6 1/2 v. H. beibehalten, dann müßten wir im nächsten Jahre mit den Mitteln fertig ausreichen. In der Wohnungspolitik ist gleichfalls die Voraussetzung, daß die Sanierungspolitik der Regierung zum Ziele führt. Es kommt nur darauf an, größere Privatmittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Das muß doch möglich sein, wenn die Wirtschaft angeburzelt wird, die Kapitalflucht aufhört und das Kapital aus dem Ausland wieder heimströmt.

Dieses Kapital kann doch auf dem Baumarkt abgelegt werden. Lieber die Wohnpolitik befehligt augenblicklich große Verwirrung. Ganz zu Unrecht wird der Regierung vorgeworfen, daß sie Wohnungsrecht treibe. Bedenken wir die Wohnungsverhältnisse, die wir in der Welt haben, so können wir bei der deutschen Neigung zu Extremen Störungen der öffentlichen Ordnung infolge von Streiks und Auspersuieren